

Dresdner Volkszeitung

Vollstreckungsamt: Dresden
Soden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Postamt: Schf. Staatsbank, Dresden.
Bank der Arbeiter, Anzeigenteil
und Beamten, A.-G., Dresden.
Gebrüder Krenbold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen (Kontingenz) ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, hat der Besteller der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Grundpreis: einschließlich Frachtkosten mit der täglichen Unter-
haltungsgeldern (Soden, Krenbold, Soden & Comp., Einzelnummer 10 Pf.
Vierteljahr 25 Pf., dreimonatlich 1,10 Pf., Einzelnummer 10 Pf.)
Telegraphische Adressen: Dresdner Volkszeitung

Schreibleitung: Wettinweg 18, Dresdener Nr. 521. Sprech-
stunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsführer: Wettinweg 18, Dresdener Nr. 521 und 1277.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: Grundpreis: die 10 mm breite Nonpareille-
zeile 25 Pf., die 9 mm breite Nonpareillezeile 20 Pf., für auswärtige
Anzeigen 25 Pf. und 250 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Miet-
angebote 40 Pf., Anzeig. für Vertriebszwecke 10 Pf.

Nr. 171

Dresden, Dienstag den 24. Juli 1928

39. Jahrg.

Die Wiener Rundgebungen

In Wien ist ein bürgerliches Sängerkonzert zu Ende gegangen, das uns nichts angeht, wenn es nicht gleichzeitig zu einer Kundgebung für die kulturelle Zusammengehörigkeit der Deutschen aller Länder geworden wäre. In einem 8 Stunden dauernden Festzug, der der Stadt Wien einen Tag lang kein Gepräge gab, marschierten Gruppen aus Gebieten, in denen deutsche Minderheiten unter fremder Verwaltung oder fremder Willkür herrschen. Da marschierten Gruppen aus dem Rheinland, der Rheinpfalz, dem Saargebiet und Männer aus Südtirol. Ein Heer von etwa 80000 Sängern marschierte unter den Fahnen schwarzrot-gold, die allerdings in Österreich die Farben des nationalen Deutschland sind. Im Wiener Rathaus hielt Reichspräsident Lohse, der Vorsitzender des Deutsch-österreichischen Volksbundes, eine Rede, in der er sagte:

Zeichen auch nicht überhören; es wird auch mit uns der Meinung sein, daß der bürgerliche Sängerrummel dem Anschlußgedanken mehr schaden als nutzen dürfte.

Die Aufregung in Paris

P. Paris, 23. Juli. (Eig. Zuspruch.) Die Pariser Aufregung über die Anschlußdemonstration beim Wiener Sängerkonzert hat sich immer noch nicht gelegt. Zwar unternimmt es heute das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu rechtfertigen, das dem Abschluß der Friedensverträge in allzu willkürlicher Weise verweigert worden sei. Ein großer Teil der Pariser Presse bleibt trotzdem bei ihrer Meinung, daß der Anschluß gleichbedeutend sei mit der Annexion Österreichs und der Bildung eines imperialistischen Großdeutschlands. Welchen Vorwürfen dabei gerade die deutsche Sozialdemokratie ausgesetzt ist, zeigt am besten der heutige Kommentar des Courrier: „Wir gehören nicht zu den Putschbegünstigern“, schreibt das Blatt, „aber wir verlangen als erstes die strikte Wahrung der Verträge, wenn ihre Abänderung einen wiedererwachenden Nationalismus begünstigen sollte. Wenn es sich darum handelt, ein geeinigteres Europa zu schaffen, sind wir mit Deutschland, handelt es sich aber darum, ein größeres Deutschland zustande zu bringen, dann sind wir dagegen, und wenn die deutschen Sozialisten nationalisierter sind als die Deutschen, dann ziehen wir ihnen eben die Deutschnationalen vor.“ Die nationalisierende Heftigkeit findet, daß man in Wien viel zu viel von den deutschen Minderheiten gesprochen habe, man könne also voraussetzen, daß die deutschen Sozialisten die Führer der Anschlußbewegung seien und bald sogar Maßregelungen wieder zurückverlangen würden.

Wieder eine Heimweherschickerei

Wien, 23. Juli. (Eig. Drahtber.) Am Sonntag nachmittag kam es während eines Arbeiterfestes in dem Ort Kapfenberg in der Steiermark zu einem blutigen Zwischenfall. Ein Heimwehmann erschien auf dem Festplatz mit dem Heimwehabscheider und benahm sich sehr provozierend. Er wurde aufgefordert, sein Verhalten zu ändern und das Abscheider zu entfernen. Daraufhin zog er einen Revolver und schloß blindlings in die Festmenge hinein. Zwei unbedeutende Frauen wurden verletzt. Die eine erhielt einen Schuß in die Schulter, die andere einen Schuß in die Lunge. Beide mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Der Täter wurde verhaftet, später aber wieder in Freiheit gesetzt.

Revision des Dawes-Planes?

P. Paris, 23. Juli. (Eig. Drahtber.) Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parter Gilbert, hatte am Montag eine neue Unterredung mit Poincaré, nachdem er am Sonnabend in Dinard mit dem dort zur Kur weilenden amerikanischen Schatzsekretär Mellon verhandelt hatte. Die Besprechungen galt der Frage der Revision des Dawes-Planes und den damit in Zusammenhang stehenden Problemen der interalliierten Schulden. Es ist anzunehmen, daß Poincaré für das Schuldenproblem gerade augenblicklich besonderes Interesse zeigt. Hierzu dürften insbesondere die Schwierigkeiten bei der Aufstellung des Budgets für 1929 Veranlassung geben.

Frankreich und die Rheinlanddrängung

Paris, 24. Juli. (Eig. Zuspruch.) Die zahlreichen Verhandlungen des Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen, Parter Gilbert, mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon, dem Ministerpräsidenten Poincaré, dem Gouverneur der Bank von Frankreich und verschiedenen Finanziers haben in der Pariser Presse wieder lebhafteste Debatten über die Revision des Dawes-Planes hervorgerufen. Inzwischen ist, daß man sich in Paris überall bemüht, die Frage der Rheinlanddrängung zu bringen. Frankreich scheint tatsächlich — wenigstens erwecken die zahlreichen Pressekommentare diesen Eindruck — die nicht unangelegentlich Furcht zu hegen, daß sich, wie die Solanis sich ausdrückt, der Wert des Rheinlandhandels bei längerem Abwarten allzu sehr vermindern könne, um noch ausgenutzt zu werden. Die Solanis verlangt daher, daß, wenn es Deutschland vielleicht aus tatsächlichen Beweggründen unterlassen solle, das Rheinlandproblem offiziell aufzurollen, Frankreich die Initiative dazu ergreifen solle. In Sicherheitsgarantien als Gegenleistung für die Rheinlanddrängung sei nicht zu denken, denn so bald die internationale Abrüstungskontrolle des Völkerbundes beschlossen sei, könne Frankreich nicht mehr verlangen. Auch der sozialistische Völkerbundesdelegierte, Paul Boncour, habe heute nicht mehr auf dem Standpunkt, daß Frankreich seine Sicherheit fordern müsse.

Michlin begnadigt. Der eilfjährige Abgeordnete Dr. Michlin ist am Montag begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

Der ausgehöhlte Baft

Alle Antworten auf den amerikanischen Vorschlag eines Kriegsschlichtungspaktes liegen jetzt vor. Da sie alle „zustimmend“ sind, hat das Washingtoner Staatsdepartement sofort erklären lassen, daß die Unterzeichnung so schnell als möglich erfolgen soll. Als Termin wird bereits der 28. August genannt, als Ort der Unterzeichnungszeremonie ist Paris in Aussicht genommen. Im allgemeinen pflegt die internationale Diplomatie nicht so schnell zu arbeiten — man vergleiche nur mit dem Schiedensvertrag der Genfer Abrüstungsverhandlungen — und man wäre zunächst geneigt, sich über diese Fortschritt der Amerikaner zu freuen. Aber diese Eile hat etwas Verdächtigendes. Sie bestätigt nur den Eindruck, den man von vornherein gewonnen hatte, daß es sich um eine Wahlpropaganda-Angelegenheit der Republikanischen Partei von Amerika handelt, die gern vor der großen Kraftprobe Hoover-Smith mit einer sensationellen Friedensgeste renommieren möchte.

Frankreichs Rolle in dieser Affäre war nicht gerade erhabend. Ursprünglich hatte der amerikanische Professor Schottwell dem französischen Außenminister Briand nahegelegt, die Initiative zu einem „Ewigen-Frieden-Vertrag“ zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu ergreifen. Briand griff den Gedanken mit Begeisterung an, weil er sich davon einen moralischen Vorteil für sein Land versprach. Solange die französische Diplomatie glaubte, es würde sich nur um einen rein amerikanischen-französischen Antikriegsvertrag handeln, war sie Feuer und Flamme für diese ebenso billige wie platonische Geste. Als jedoch Washington den Vorschlag Briands aufgriff und auf alle Großmächte erweitern wollte, da wurde Paris auf einmal erheblich fähler. Aber es konnte nicht mehr Nein sagen, und während das amerikanische Staatsdepartement die Sache nun auf dieser neuen, erweiterten Basis weiter betrieb, kam Frankreich nach Vorbehalten. Doch es an seine Verpflichtungen aus der Völkerbundkonvention und aus den Verträgen von Locarno erinnerte, war berechtigt. Bedenklicher war der Hinweis auf seine sonstigen Verträge — gemeint sind die Allianzen mit den Staaten der Armen Entente und mit Polen — die zwar beim Völkerbund registriert sind, von denen aber keineswegs sicher ist, daß sie dem Geist des Völkerbundes entsprechen. Sehr befremdend war endlich der betonte Vorbehalt, daß die Unterzeichner des Kriegsschlichtungspaktes das Recht zur Selbstverteidigung behalten sollten, wobei jeder Staat auf eigene Faust darüber entscheiden könne, ob er zu kriegerischen Maßnahmen berechtigt ist.

England hat sich in seiner Antwort alle diese Vorbehalte zu eigen gemacht und nach einem weiteren Vorbehalt hinzugefügt: die Handlungsfreiheit Großbritanniens darf nicht beeinträchtigt werden, sofern „wissenschaftliche“ in Frage kommen, deren Wohlfahrt und Unwertigkeit ein besonderes Interesse für den Frieden und die „Sicherheit“ des Britischen Reiches bilden. Mit dieser Anspielung auf Ägypten, Gibraltar, Indien usw. hat England aus Anlaß des skandalösen Vordringens eine eigene Monroe-Doktrin aufgestellt, die es nun von allen anderen Baftteilnehmern bestätigen lassen will. Es konnte sich diesen Schwachsinn um so mehr leisten, als das gerade der schwache Punkt der Amerikaner selbst ist: denn die Washingtoner Regierung ging bei ihrem Vorschlag davon aus, daß sie volle Handlungsfreiheit zum Kriegsführen auf dem amerikanischen Kontinent behalten würde; nur daß sie Kanonenschiffe und Bombenabwürfe in Nicaragua als „Polizeiaktionen zum Schutze der amerikanischen Bürger“ bezeichnet.

Der einzige Staat, der dem Kriegsschlichtungspakt wirklich vorbehaltlos zugestimmt hat, ist Deutschland, dessen bloßer Hinweis auf die Pflichten und Rechte aus dem Völkerbundstatut eine Selbstverständlichkeit war. Alle übrigen Mächte haben sich teils die französische, teils die englische Auslegung zu eigen gemacht. Viel bleibt demnach von dem ursprünglichen Baftgedanken nicht übrig. Dennoch erklärt sich die amerikanische Regierung für höchst befriedigt, und sie drängt auf Abschluß! Offenbar befürchtet sie, daß eine längere Frist neue Heberlegungen und neue Vorbehalte zur Folge haben könnte und daß dann die Republikanische Partei vor der Präsidentenwahl im November anstatt einen außenpolitischen Renommiererefolg eine außenpolitische Lamage buchen würde.

Der internationale Sozialismus steht dieser ganzen Angelegenheit kritisch und feindselig gegenüber. Dennoch wird er dafür eintreten müssen, daß der Entwurf unterzeichnet wird. Denn ein Scheitern der ganzen Aktion würde von den Nationalisten und Militaristen aller Länder als Vorwand für eine neue Rüstungspropaganda benutzt werden. Umgekehrt müssen wir verlangen, daß der Kriegsschlichtungspakt zum Ausgangspunkt einer großzügigen Abrüstungsaktion gemacht werde.

Ein wichtiger Punkt bleibt zur Zeit noch offen. Welche Mächte werden das Recht erhalten, dem Baft beizutreten? Amerika scheint sich mit dem Gedanken zu tragen, allen Mächten den Beitritt zu gestatten. Schon im Laufe der Verhandlungen hat aber England einen unüberwindlichen Einspruch gegen eine Restriktion so wie je-

„Man kann auf die Dauer einem Siebzehn-Millionen-Volk verbieten, was jedem anderen Volk erlaubt wird? Gegenstand wie die italienische Einigung oder die Einigung der angloamerikanischen Völker verhindert werden konnte, wird man verweigern können, daß das deutsche Volk sich das Selbstbestimmungsrecht erlangt. Der Reichstag und Herr Reichspräsident, wenn Sie dem deutschen Volk das Recht bestreiten, dann sagen wir Ihnen: Sie verstehen damit die Magna Charta ihrer eigenen nationalen Entfaltung!“

Die französische Presse — von den Trabanten Mussolinis ganz abgesehen — ist über die Kundgebung erschrocken, und die französischen Rationalisten betonen das Erwünschte, um ihr Schicksal zu sichern. Die Wiener Vorgänge sind ihnen gerade gut genug, um damit die Berechtigung der Rheinlandbesetzung zu rechtfertigen, und auch ein Teil der französischen Linkspresse äußert sich gegen die Kundgebung. Was die Haltung der Sozialdemokratie anbelangt, so stimmen die deutsche und die österreichische Sozialdemokratie in der Frage des deutsch-österreichischen Zusammenwachsens völlig überein, und Lohse hat nicht nur für die deutsche, sondern auch für die österreichische Sozialdemokratie mit diesen Sätzen gesagt, was der sozialistische Auffassung vom Selbstbestimmungsrecht der Völker entspricht. Österreich kann heute wirtschaftlich nicht leben und nicht sterben, und wenn ein Anfall an ein anderes Land das amputierte und unheilbar ökonomische Gebiet retten kann, dann ist doch wohl der Anschluß an Deutschland das Gegebene. An diesen Gedanken werden sich die Nationalisten aller Länder im Laufe der Zeit gewöhnen müssen, wenn gleich wir Sozialdemokraten wissen, daß bei der jetzigen geistigen Verfassung Europas für absehbare Zeit an den Zusammenwachsen nicht zu denken ist. Unseren Sozialisten und ihrem nationalistischen Geschrei jedoch ist es zu danken, wenn es jetzt den Gleichgültigen in den Entente-Ländern möglich ist, aus dem deutsch-österreichischen Verlangen nach Zusammenwachsen einen europäischen Popanz zu machen.

Wie wenig der deutschen Reaktion überhaupt darauf achtet, daß sich die Sozialdemokraten zu den Anwälten des Selbstbestimmungsrechtes der Völker machen, ist aus unserer internationalen Presse zu ersehen. Sie schwärzt Lohses Reden einfach tot oder tut sie mit nichtsagenden Bemerkungen ab. Ihre Leser dürfen nicht erfahren, daß sich Sozialdemokraten, wie der Wiener Bürgermeister Seitz und Gewerkschaftsleiter (auch Seering war anwesend), für eine nationale Forderung der zwei Völker eingesetzt haben. Der Weltkongress in Genève hat nach ein Uebrißes getan. Sein Wiener Vertreter berichtete in Genève-Berichtern, daß die Sozialdemokratie die „einzige Gegnerin“ des deutsch-österreichischen Anschlusses sei. Wenn man so drauflos läßt, kann man doch nicht am nächsten Tage die Rede Lohses bringen, zumal so die nationalisierende Furcht gegen die Sozialdemokratie als einzige Agitationsmittel der Reaktion gegen die Sozialisten ist — in Deutschland und in Österreich wie in Frankreich und anderen Entente-Ländern.

Bei der Kundgebung wurde Bundeskanzler Dr. Seitz vermißt, und damit zeigt sich auch der Mangel an dieser Frage zwischen der Sozialdemokratie und den Verantwortlichen der blutigen Wiener Juli-Tage von 1927 besteht.

Was im Sängerkonzert überhört wird!

Das Berliner Tageblatt brachte kürzlich folgende ziemlich nötige Erinnerung:

Am 15. Juli 1928, an dem Sonntag ein Jahr nach dem ersten Freitag, sind in Wien 100000 deutsche Sängerkonzerte, höchst musikalische und höchst elementare Feier des kommenden Anschlusses, in dem allein Österreich die Rettung liegt. Aber wenige Wochen vorher hat der oberste Reichswehrführer erklärt, daß eine Parade für Tausende seiner Getreuen gefahren: nur mit dem Wefse könne das Geschwätz des „Nationalismus“ aus dem Volkstörper herausgeschüttelt werden. Und eine Woche darauf hat der Nationalrat Deutschlands einen Aufruf des republikanischen Schutzbundes erwidert: Die Arbeiter hätten ein Recht, auf ihre Verleumdung bedacht zu sein. In dem frühlichen Lärm des Sängerkonzertes sollte die Welt solche Zeichen nicht überhören.“

Das sozialistische Proletariat Österreichs wird diese

England hat sich in seiner Antwort alle diese Vor-

rußlands erhoben. Amerika hat auf diesen Einwand nicht eindeutig reagiert. In ihrer letzten Antwort stellt nun die englische Regierung mit Befriedigung fest, daß „alle Mitglieder des Völkerbundes durch Zeichnung oder Beitritt Vertragsparteien werden sollen“. Sie hält also offenbar daran fest, daß Rußland nicht aufgefordert werden soll, dem Vorkriegsstatus beizutreten. Wir glauben aber, daß es im Interesse des Weltfriedens liegt, wenn gerade die Sowjetregierung eine Einladung zum Beitritt erhält. Es wäre für die Moskauer Machthaber viel bequemer, wenn sie nicht eingeladen werden würden, denn dann könnten sie nicht nur den Antikriegspakt lächerlich machen, sondern ihn sogar als ein gegen Rußland gerichtetes Mandat hinstellen. Wenn sie dagegen zum Beitritt aufgefordert werden, dann müssen sie Farbe bekennen. Nehmen sie den Beitritt an, dann vollenden sie ihre moralische Isolierung und machen sich vor der ganzen Welt kriegerischer Absichten verdächtig. Die Vereinigten Staaten schwanken noch. Obwohl sie die russische Sowjetregierung bisher nicht anerkannt haben, neigen sie dazu, ihr den Beitritt zu erwidern. Die deutsche Diplomatie hat nun die Aufgabe, die englischen Widerstände zu überwinden und den übrigen Mächten klarzumachen, daß es unbedingt im Interesse des Friedens liegt, wenn gerade Rußland aufgefordert wird, den Antikriegspakt anzunehmen mit den andern Mächten zu unterzeichnen.

Keine Ostseemanöver!

Auf Anordnung des Reichswehrministers, die in Uebereinstimmung mit dem Gesamtkabinett erfolgte, finden die in diesem Jahre vorgesehenen Ostseemanöver nicht statt. Wahrscheinlich für diesen Entschluß ist die angespannte Lage der Reichsfinanzen.

Besser als diese Anordnung vermag kaum etwas die Auswirkungen des 30. Mai zu offenbaren. Der Bürgerkrieg war trotz der „angespannten Lage der Reichsfinanzen“ bis zum letzten für kostspielige Manöver und gegen die Senkung der Lohnsteuer. Die unter Führung der Sozialdemokratie stehende neue Regierung dagegen wartet dort, wo gepart werden kann, um den Ärmsten der Armen bestimmte finanzielle Erleichterungen zukommen zu lassen.

Sebering reinigt

Der Leiter der Verfassungsabteilung im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor v. Kameler, hat am Sonnabend einen längeren Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr in das rote Haus am Platz der Republik zurückkehren wird. Kameler wurde fernerzeit, als Stellvertreter der Amtszeit begann, wegen seiner deutschnationalen und monarchistischen Gesinnung ausgerechnet in die Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums versetzt und an Stelle des verdienten Ministerialdirektors Bede gestellt. Dort hat er sich als deutschnational benannt. Jetzt hat auch das aufgehört.

Ein Familienrat der Kameler, der Ende der vergangenen Woche in Berlin stattfand, hat es im Einverständnis mit dem bisherigen Leiter der Verfassungsabteilung im Reichsministerium des Innern für angebracht gehalten, an den Ministerialrat in Bonn ein Entlassungsgesuch zu richten. Er hat natürlich auf dieses Telegramm in der ihm eigenen Art großmütig geantwortet.

Oesterreichischer Parteitag im September

Wien, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat zum 14. September nach Wien einen Parteitag einberufen. In der Verhandlung der Tagesordnung des Nationalrates die Regierung die Niederlage und den Entwurf eines Abgabeneinheitsgesetzes angeht. Damit sei der Generalangriff gegen den Ministerium und gegen die proletarischen Gemeindefürsorge einleitet. Die beiden Vorlagen würden die Arbeiterklasse im Bereich, wenn es Nationalrat wieder zusammenträte, zum energischen Widerstand zwingen. Außerdem hätten die bürgerlichen Parteien des Nationalrates ein Altes- und Jambou-Verständnisgebot abzulehnen. Das müsse ebenfalls zum Kampfe. Wörtlich heißt es dann in dem Antrag: Es wird im Herbst besonders große Kampfe geben. Die Gesamtheit der Partei muß unsere Taktik für diese Kampfe festsetzen. Deshalb haben wir uns entschlossen, den oesterreichischen Parteitag nicht im November, sondern im September abzuhalten.

Auf der Tagesordnung des Parteitages stehen außer den gewöhnlichen Punkten folgende Punkte: Arbeiterkampf und sozialdemokratische Wohnungspolitik, der Kampf um die Abgabenerleichterung, Sozialversicherung und Arbeitslosenversicherung, Arbeiterkampf.

Hallen der Presse

Von unserem Sonderberichterstatter

Schwarze Kritiker behaupten, daß der Nummernplatz der Kölner Presse der sogentrichtigen, bestorganisierte Teil dieser Ausstellung sei. Das ist eine Verkennung, denn so überflüssig erscheint der Vergnügungspark gar nicht. Dazu ist er viel zu angeordnet. Aber selbst wenn es stimmte — es wäre keine alte Zombot für die Presse von heute. Könnte man im Auge übersehen, was in der Presse an Papier und immer wieder bedrucktem Papier geboten wird, was nebenandergesetzt, in den Hallen zu Hause gehalten und an die Hände gebracht ist; es diese der Eindruck eines riesenhaften Kammels von Nachrichten, Informationen, Sensationen, Witzern, guten und bösen Artikeln, wertvollen und wertlosen Dokumenten. Ein ungeheurer Nummernplatz des Geistes und der Reporter.

Wir wollen jedoch bei aller Abneigung gegen die Amerikanisierung der Presse gerecht sein und gern zugestehen, daß die Presse ein Bild dieser Großmacht vermittelt, die ehemals die Welt als Ganzes beherrschte und heute die Welt ist. Das Gesamtbild leidet höchstens an Ueberfüllung. Die Schau, die in den Hallen vor uns ausgebreitet wird, beginnt mit der kulturhistorischen Abteilung, geht dann zum modernen Pressewesen über, zeigt die Tageszeitung und die Zeitschrift, die Organisation des modernen Nachrichten- und Kellnerbetriebs, Sondergruppen gliedern sich an: die europäische Postanstalt, Frau und Presse, Akademiker und Presse, Wetterdienst und Presse usw. Ein bißchen viel. Der Betrachter geht in einem Wirbel von Eindrücken, und aus diesem Wirbel seien hier einige Bilder und Impressionen wiedergegeben. Den meisten weht als härteste Erinnerung wohl die futuristische Halle. Hier ist das Bild am geschlossensten und übersichtlichsten geordnet.

Am Anfang war das Bild und das Zeichen, die ein geistig, eingestrichelt, aufgemalt wurden, in Stein, in Wachs, in Metall, auf Pergament. Man sieht vor der ausgestellten Feder der Bräutigam, vor dem Totenkopf, mit seltsamen, fremdartigen Göttern und Tierfiguren, die das ausdrücken sollen, was

Um die Bahntarife

Die Reichsregierung stimmt der Anrufung des Schiedsgerichts zu

Amlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat sich am Montag nochmals mit dem Antrag der Reichsbahn-Gesellschaft auf Tarifierhöhung befaßt. Sie ist der Auffassung, daß die bisher gegebenen Unterlagen nicht hinreichen, um die Notwendigkeit einer Tarifierhöhung darzutun. Sie würde es vorziehen, wenn vor endgültiger Entscheidung dieser Frage, die so einschneidend für die gesamte Volkswirtschaft ist, die weitere Entwicklung der Reichsbahneinnahmen abgewartet würde.

Da jedoch die Reichsbahn-Gesellschaft die Frage für geklärt und die baldige Entscheidung für geboten hält, erhebt die Reichsregierung keine Bedenken dagegen, daß die bestehende Meinungsverschiedenheit, ob und in welchem Ausmaß eine Tarifierhöhung als notwendig zu erachten ist, schon jetzt dem im Reichsbahngesetz vorgesehenen Schiedsgericht unterbreitet wird.

Das auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924, § 44, eingeleitete besondere Gericht zur Entscheidung von Streitfällen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn-Gesellschaft wird beim Reichsgericht gebildet. Es besteht aus dem Präsidenten (auf fünf Jahre ernannt), Vorsitzenden und zwei Beisitzern, die für jeden Streitfall auf Vorschlag der Parteien vom Reichsgerichtspräsidenten bestellt werden.

Wie Reichsbahngelder verschleudert werden

D. Berlin, 24. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Die Untersuchungskommission, die den Auftrag hatte, zu prüfen, ob die zwischen dem Reichsbahngesetz und den privaten Lieferfirmen geschlossenen Verträge der Reichsbahn Nachteile gebracht haben, hat ihre Arbeit beendet. Wie bekannt, kommt das Gutachten zu dem Ergebnis, daß die Verträge des Eisenbahngesetzamtes zum Teil nicht günstig waren, denn sie haben die Reichsbahn tatsächlich geschädigt. Das geht besonders aus den Verträgen zwischen der Reichsbahngesellschaft und der Firma Heinrich Warming hervor. Heinrich Warming, der frühere Direktor der Frankfurter Metallbank, hatte an das Eisenbahngesetzamt Anfang 1926 ein Angebot zur Lieferung von 80 000 sogenannten Tender-Lagerschalen gemacht. Das Eisenbahngesetzamt, vertreten durch Reichsbahndirektor Neumann, ging auf dieses Angebot ein, schloß mit Warming einen Vertrag ab, der der Firma eine unangenehme Monopolstellung verschaffte. Die Firma Heinrich Warming lieferte 100 Prozent aller zu bestellenden Tender-Lagerschalen, etwa 98 Prozent aller Ablagerungsplatten und einen erheblichen Teil aller Tender-Lagerschalen. Warming gab die Aufträge zum Teil an zwei große von der Frankfurter Metallbank kontrollierte Werke ab und erhielt jeweils sehr beträchtliche Provisionen. Die entscheidende Frage, weshalb Warming diese Monopolstellung erhalten hat, scheint trotz eingehenden Prüfungen nicht geklärt zu sein. Auch verläutet weiter, daß die Kommission in der Ueberzeugung gekommen ist, daß die geforderten und bewilligten Preise um ein Beträchtliches zu hoch gewesen sind, daß also für den gesamten Bedarf der Reichsbahn an Tender-Lagerschalen Preise gezahlt worden sind, die bei genauer Prüfung hätten abgelehnt werden müssen.

Die Amnestierten.



„Es ist so richtig: Ohne Hilfe der Sozialdemokraten hätten wir die Gefangenen nicht herausbekommen. Aber dafür — hereinbringen las sie unsere Taktik ganz alleine.“

Ein Femeverbrecher entwichen

Der in Landsberger Femeverbrechen zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Oberleutnant Raphael, der auf Grund des Amnestiegesetzes aus dem Zuchthaus Sonneberg nach Berlin-Letz überführt werden sollte, ist auf dem Hauptbahnhof Köpenick entwichen. Die Zuchthausstrafe war in Gefängnisstrafe umgewandelt und auf die Hälfte herabgesetzt worden. Raphael wäre in Tags auf eine inwärtigen eingetragenen Anordnung der zuständigen Staatsanwaltschaft hin sofort aus der Haft entlassen worden, da seine Strafe nach der Bestimmung des Amnestiegesetzes als verbüßt galt. Raphael konnte bisher noch nicht aufgegriffen werden.

Mazedonien und die II. Internationale

P. Sofia, den 23. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Das Zentralkomitee der bulgarischen Sozialisten hat aus finanziellen Gründen beschlossen, keine Delegierten zu dem bevorstehenden Internationalen Kongress nach Brüssel zu entsenden. Dieser Beschluß macht die Berücksichtigung der im Hinblick auf den Kongress vorgeschene Konferenz zur Erörterung der mazedonischen Frage notwendig. Die bulgarischen Sozialisten haben sich deshalb an die Internationale mit dem Ersuchen gewandt, in nicht zu ferner Zeit eine Sonderkonferenz zur Beratung des mazedonischen Problems nach einem dem Balkan nahe gelegenen Orte einzuberufen.

Revolte der Unterdrückten

Straßenschlacht im Neuhortner Regierungsviertel

Neuhort, 23. Juli. In Harlem, dem Regierungsviertel der Stadt Neuhort, kam es gestern zu einer Straßenschlacht zwischen der Regierbevölkerung und 150 Polizisten. Erst nach mehrstündigem Kampf konnte die Polizei mit Hilfe der Feuerwehr die heulende Menschenmenge in die Gewalt bekommen. Die Beantwärtigung der Schläge gab die Verhaftung eines Regiers durch die Polizei, die darauf von der wütenden Menge mit Steinen, Wasser und Pfeilspitzen bombardiert wurde. Später belagerte eine aus 3000 Personen bestehende Regiermenge bis tief in die Nacht die Polizeiwache und konnte erst mit Hilfe von Genesrichtern rettet werden.

Anwaltsstreik in Neuhort. Die juristischen Rechtsanwälte werden am Dienstag durch einen dreitägigen Proteststreik gegen die geforderte Aufhebung der Verfassung ihren Unwillen mit der verfassungswidrigen Maßnahme des Königs zum Ausdruck bringen. Die Regierung hat bereits Gegenmaßnahmen ergriffen und die Richter „befohlen“, die angelegten Verhandlungstermine durchzuführen.

„Zeitgeist“, der Titel mit Verände und dornigen Gefühls, wiederum eine ewige Type aus der Schlacht zwischen Recht und Freiheit. Der Vormarsch hat an den Händen seine Wähler verkehrt. Den Redakteur fesselt ein Bild: der geplagte Zeitungsredakteur in seiner Redaktion, martialisch flankiert von Polizisten, die mit dem Säbel redigieren und den Geschehen mit dem Schwerte folgen. Aber die Manifeste des Sturmjahres 1848 künden das Ende des Jenseits. Der Liberale tritt auf, die schwarzgoldene Fahne in der Hand. Der Jenseits verweigert sich vor der neuen Kraft: Ich bin bereit, meine Arbeit bei ihnen fortzusetzen. Ich bin immer ein guter Liberaler gewesen.

Eine Schülerchor schwärmt durch die Halle und parliert aus jungen Augen an die Wände, in die Glasflächen, auf die diese bedruckte und demütigte Papier. Eine der vielen Schülerführungen, die sich täglich durch die Presse wälzen. Ich lese die politischen Reden „August Dudenberger“, einer der bedeutendsten Wagnererklärer Carlisle und höre neben mir den führenden Lehrer: „Hier sehen Sie die Entschiedenheit des Verdratsch, des bekannten Berliner Weltblattes, und hier ist die Verfügung von Friedrich Wilhelm IV., mit der er die Berliner verzeiht.“ Troden, nächsten, ohne Farbe wird der gewesene Leben dozieren. Wie tun die jungen Leute! In ihren jungen Köpfen hat das, was sie bisher wußten, fester mehr Farbe, als ihnen diese trodene Aufzählung ihres Patrie geben kann. Und wenn sie aus der Halle hinausgehen, werden ihnen diese Stunden wahrscheinlich ebenso im Magen liegen wie die, in denen Schiller und Goethe die zur Unkenntlichkeit zerlegt wurden.

In der Längspromenade des gewaltigen Ausstellungspalans lockt das azurine Farbenspiel eines Wasserbeckens, in dessen Zentrum ein Duhend Fontänen ihre Strahlen schütten. Wenn der Wind von Westen her weht, treibt er eine angedeutete Welle hinüber zum Schaalenhaus. An der sechzehn Länder gehen hier einen Ueberblick über Umfang und Bedeutung ihrer Presse. Hier sind manche Wände ein Wunder von bedrucktem Papier, wie die Zimmer bei uns, die der Tapezierer die Tapeten darüberlegt. Man stellt eine Welle darauf, um sich sehr bald benehelt den heißesten Darstellungen

Dresdner Chronik

Flammende Massen

ih. Zwei Tage sind seit dem Sportfest der Arbeit vergangen. Wie sich ein Buch, das wir gelesen, eine Reise, die wir gemacht haben, oft später erst zum vollen Klart, so haben wir nun nachträglich stärker vom dunklen Hintergrund des Festes die großen Linien, die leuchtenden Farben. In den Tagen, die der Festzug durchschritt, sahen heute wieder die Teilnehmer, wie alle Tage. Aber manchmal glaubt man im Warmen des Verkehrs wieder den Schritt der Sportler zu hören, den lebendigen Takt der Tausende. Was war das für ein Tag! Aus allen Winkeln Sachsens waren sie gekommen, die Schüler, die Postländer, die Erzgebirgler. Wenn sie sprachen, lächelten sie, wenn sie lachten, waren sie alle ein ungetrübtes Ganzes. Hier tausendtausend marschierten im Zug, trugen ihre Fahnen vorüber. Alle schritten zum Teil, die stärksten Anfänge der Bewegung gesehen und einen mächtigen Aufstieg erlebt haben. Wie schwingt die Musik im Zuge, wie schwingen die Fahnen neben alten Veteranen der Bewegung.

Man glaubte, die Arbeiterbewegung seit Jahren zu kennen, glaubte, mit ihrer Entwicklung, ihren Zielen und ihren Erfolgen vertraut zu sein. Als aber auf dem Festplatz die endlosen Reihen sich auflösten, sich in Spiel und sportlicher Leistung zusammenfanden, da erst erkannte man Stärke und Bedeutung dieser Bewegung. Wohl kannte man die Namen der Kreise, wohl wusste man, daß in Aue, in Mittweida, in Bautzen, in ungezählten Städten und Dörfern eine Bewegung zum Bund gehörte. Aber hier erst erfuhr man, was das eigentlich heißt: Arbeiterportbund. Hier erst erkannte man, daß die Massen der Bewegung eigenen Geleiten gehorchen, einen eigenen Staat im Staat bilden, daß sich ihr Gebilde wie ein großes, unzerstörbares Reich über das ganze Land spannt, sich im Reiche fortsetzt und über die Grenzen hinweg Verbindungen schafft und hält.

Auf der Wiese am Strom stehen aufrechte, braune Körper. Das Schwarz der Kleidung, die Sonnenfarbe der Hüften überbieten das Grün des Blases. Jemandem wird ein Zeichen gegeben, und alle die vielen Körper wagen ein Zeichen im Winde, ein unabweisbares Feld von Gliedern. Die Einheit scheint ausgelöst, ein einziger Wille, eine einzige Kraft, ein einziger Gedanke schmeißt das leuchtende Feld zusammen. Und es ist eine freiwillige Einheit, die Gehebe in sich selbst trägt und von der Arbeit aller getragen wird. Seine „Jucht“, kein „Gehoriam“ kann je eine so geistliche Bewegung schaffen. Besser als alle gelehrten Abhandlungen, schlagender als alle logischen Schlüsse beweist hier das Bild selbst, warum eine Gemeinschaft von der Freiheit und vom Willen aller getragen werden muß.

Und das Bild der Erinnerung wandelt sich. Man sieht nun einmal den Reigen der Frauen, sieht wie sich Kreis an Kreis reihet, wie sich ebensolche Körper strecken und dehnen und drehen. Jede der tanzenden Frauen hat ihr eigenes Gesicht, jede trägt eine Sehnsucht, eine Sorge, ein Glück oder Leid. Die eine kommt aus dörflicher Einsamkeit in die große Stadt des Festes, die andere hat sich vom Varmen einer Fabrikstadt befreit, um auf Tage mit den Gefährten frei zu sein. Hier aber, im großen Rhythmus der Massen wird das Einzelne, Einzelne ausgelöscht. Hier ist alles Einheit, alles Bewegung und Schönheit. Jede fühlt auch, das zum Reigen des Festes ihre, gerade ihre Kraft gebraucht wird. In den Bewegungen jeder einzelnen wirrt man beschwingten Willen, der jede Gleichgültigkeit, jedes Sichgehenlassen beugt. Keine verläßt sich auf die Gedächtnisheit der andern, alle lebt als ein Mann ein. Und dann — plötzlich — winkt vom Hauptplatz her ein rotes Flaggenlicht. Da bewegen sich die braunen Körper alle, alle im Laufschritt auf einen Punkt zu. Wie von einer magnetischen Kraft gezogen fluten sie vom Platz, wie von einer Strömung erfasst, von einem mächtigen Willen getrieben.

Und man denkt daran, daß eine solche Strömung in diesen Tagen schon einmal mit hinreichender Gewalt die Massen packte. Das war an jenem Abend, als das andere Ufer der Elbe, als der Ringler-Barf wie ein flammender Berg aufsprühte, als tausend und aber tausend Fackeln im Winde flammten, als Tausende und aber Tausende Verleumdungen und Groll in die Nacht riefen. Der Fackelzug klangte das Stromufer wie eine feurige Kette, weithin sichtbar. So war dieses Fest: eine Kette flammender Tage, weithin leuchtend und wärmend, voll gewaltiger Kraft, voll herrlicher Schönheit.

Das Ringmandl

Ein Mandl ist ein Mädchen. Was kann ein Ringmandl anders sein, als ein Mädchen, das sich wie eine Bettlerin über den Ring dreht und sich allen mit gleichem Wohlwollen umwendet? Freiherr v. Hünefeld hat den Kaiser mit einem schlauesten Dieners, Herrs Grab mit einem Kranz, den Stahlhelm mit einem Besatz, das Reichsbanner mit einem Gruß und die Reichspost mit einem Telegramm beglückt. Sollte es aus dieser Willigkeit zu erklären sein, daß seine Lieblingsgattin den Namen „Ringmandl“ trägt?

In den Sitzstühlen prangt des Freiherrn Bild im vollen Schmuck, mit dem Wiesel im Auge und einer Zigarre im Munde. Die Zigarre trägt den Namen „Ringmandl“ und eine schwarze Zigarette hat die Aufschrift „Bauhaus in d. e.“ Daneben findet sich ein Brief folgender Vorlaufs:

Reich-Carlton Hotel, Neustadt

Das Ringmandl ist ein Gemisch.

Den jeder mal probieren muß.

Neustadt, den 4. Juni 1928,

E. G. Freiherr v. Hünefeld.

Die Zigarre selbst bemerkt dazu auf dem gleichen Platz: „So vielen Männer der Tat.“

Wir können natürlich verstehen, daß der Volksherr v. Hünefeld in all seiner Drogenfülle der Ringmandlfabrik den Kellern nicht vernünftiger konnte, zumal die schwarzweiße Bauweise die Unterfertigung des Ringmandls betrahe zur naturgemäßen Pflicht macht. Wenn allerdings Herr v. Hünefeld als Mandler ebenso vielseitig ist, wie als Politiker, wird man sich natürlich vor Zigarettenklame nicht mehr retten können.

Jahreschau 1929 „Reisen und Wandern“

Während die Dresdner Jahreschau „Die Technische Stadt“ ein wenig stetig wachsenden Interesses des In- und Auslandes erfreut, sind schon jetzt die Vorarbeiten für die kommende Jahreschau 1929 „Reisen und Wandern“ im Gange. In der Gruppe „Die Deutsche Heimat“, die die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Deutschlands zeigt und für sie werben soll, hat eine einzigartige Geniecre zustande zu bringen. Der Aufbau der Gruppe „Die Reise“ liegt vor: Sinn und Zweck des Reisens, die Kultur des Reisens, die Technik des Reisens, die Reisewege zu Wasser und in der Luft. Die Gruppe „Die Wanderung“ be-

Spazierfahrt mit der Reichspost

Staat, Reichsbahn und Reichspost betreiben nebeneinander den Heberland-Autoverkehr, der ein immer dichteres Netz von schienenlosen Verkehrslinien in das Reich der Eisenbahnen einstrickt. Der Eisenbahnfahrplan allein genügt nicht mehr. Es muß, wer auf Reisen geht, auch die Fahrpläne der Kraftposten studieren; sie stellen Anschlußverbindungen her und der Reisende kommt, wenn er sie benutzt, in vielen Fällen rascher und auf kürzerem Wege zum Ziel.

Zunächst beschränken sich die Autobuslinien darauf, Ergänzung der Eisenbahn zu sein. Dann aber hat sich der Autobus selbständig gemacht; nun fährt er die Passanten auch zu ihrem putzen Vergnügen durch die schöne Welt. Sie fahren nicht schlecht dabei. Neben den Verkehrslinien, auf denen man schnurstracks einem Ziele zuweilen, sind Gesellschafts- und Fahrten eingerichtet worden, die in bevorzugte Landschaftsgebiete führen und zu denen sich die Teilnehmer zusammenfinden, wie der Zufall es fügt. Es sind Ausflüge im Autobus, Halbtag- und Ganztagsfahrten, die auch für diejenigen Reis haben, die das befahrene Gebiet von Fußwanderungen her kennen, denn die Autoreise führt größere Landschaftsgebiete zusammen, und mit dem Tempo wandelt sich auch das Landschaftserlebnis. Es ist Erinnerung oder Vorbereitung für den Wanderer, auch wenn er sich sonst gern auf seine Stiefel verläßt.

Die Reichspost ist mit der Einrichtung solcher Gesellschafts- und Fahrten vorangegangen. An bestimmten Tagen sehen ihre schmalen, gelb- und blau lackierten Aussichtswagen, eingerichtet für 13 bis 42 Passanten, auf dem Theaterplatz und am Hauptbahnhof fahrtbereit. Fahrgäste finden sich immer ein. Karten kauft man am Wagen oder vorher bei irgendeinem Postamt; es ist bequem gemacht. Neben verschiedene Rundfahrten stehen zur Auswahl: nach Teplitz, nach dem Rudenturmen, nach den Schloßern im Rixditztal, durch die Lausitzer Städte, nach Hohnstein, ins Erzgebirge, zu den Weichselquellen, ins Müglitztal und durch die böhmischen Rundfahrten nach Pillnitz, Roritzburg, Reichen werden als Wunschfahrten ausgesetzt. Die Fahrpreise entsprechen etwa denen der dritten Eisenbahnklasse. Die Lausitzer Städte-Rundfahrt z. B. führt von Dresden über Bischofswerda, Bautzen, Ritschau, Schirgiswalde, durch den Hohenwald und über Neustadt, Stolpen nach Dresden zurück. Sie dauert 1/2 Stunden und kostet 10 M. Diese Rundreise wäre mit der Eisenbahn gewiß nicht billiger zu machen. Hier aber sieht man bequem im Aussichtswagen, sieht statt der Bahnhöfe die Städte und Orte selbst, fährt durch die schöne freie Landschaft, der man näher ist als im Eisenbahnabteil, und hört sich an, was der Reiseführer erklärend von Städten, Dörfern, Schloßern, Bergen erzählt. Die Fahrpreise ermöglichen sich übrigens für geschlossene Gesellschaften sehr wesentlich. Die Teilnehmer der Rundfahrten sind wie alle Reisenden, die mit Kraftwagen der Reichspost befördert werden, über die gesetzliche Haftpflicht hinaus gegen alle Folgen eines Unfalls versichert, ohne Rücksicht darauf, durch wen der Unfall verschuldet worden ist.

Man steigt also eines Tages in die „Postkutsche“ ein, die jetzt ein sechsradliger Brennabormwagen mit 14 bequemen Polsterhölzern ist, mit Glasfenstern, deren Scheiben man nach Belieben herunterbrechen kann, mit einem Regenverdeck, das bei gutem Wetter zurückgerollt bleibt.

Pünktlich mit dem 9-Uhr-Schlag fährt der Wagen vom Theaterplatz ab. Mit dem Signal der Pöpe, in dessen Quinten tönen ein Echo des Posthorns von einst nachklingt, schwenkt er durch das Georgenort, fährt durch die Stadt nach dem Hauptbahnhof und

dann hinaus aus der Stadt, durch die Vororte nach Pirna und über die große Ebene auf der glatten Staatsstraße, die eine schöne Aussichtspromenade für Autos ist, und durch sommergrüne Wälder nach der Festung Königstein. Auch vor schon mehrmals die Festung besucht hat, macht gern noch einmal den Rundgang die Passanten mit und ist von neuem beglückt von dem Blick auf den großen Schwung des Elbstromes um den steilen Fels des Liliensteins und hört noch einmal die Geschalle vom Schornsteinfegerlehrling, der als einziger die Festung am Felsen heraus erfiegen hat, und die Anekdote vom Schlaf im „Bagenbett“. Daß August Nebel 1874 nach dem Leipziger Hochverratsprozeß Gefangener auf Königstein war und die Festung damals sturzweise die Belagerung genant wurde, wird nicht erzählt. Auch führende Revolutionäre von 1849, Todt, Heubner, Ködel, Bahum, haben in den Kasmatten gefessen. Es ist schon eine interessante Festung, deren Festen man auf Steinernen Platten umschreibt. Jeder kostet natürlich auch das feische Wasser aus dem 152 Meter tiefen Brunnen. Nur sollte die Festungsverwaltung anordnen, daß die Führung mit der Beschäftigung des Brunnenhauses schließt; statt wie jetzt mit ihr beginnt, da jetzt Hunderte von Besuchern auf den Fortgang der Führung so lange warten müssen, bis alle Teilnehmer einer Führung, immer 12 auf einmal, im Brunnenhaus waren.

Von der Festung rollt der Wagen hinab nach der Stadt und weiter auf der schönen Höhenstraße und über die Elbbrücke nach Schandau, wo Mittagsrast gehalten wird. Dann folgt der schönste Teil der Rundfahrt: durch das an heißen Tagen erquickend kühle Rixditztal nach Hinterhermsdorf. Am Wildgatter muß der Wagen halten. Die Fahrgäste müssen durch Wald und Felsgründe hinab nach der oberen Schleufe. Diese Rundfahrt ist die einzige, bei der auch eine Fußwanderung unternommen werden muß. Aber die Rundfahrt durch die Schleufe, in deren fast unmerklich fließendem dunklen Wasser sich die phantastischen Fels- und Waldläuse, das üppige Grün der Vegetation, die Weibeltäuche der Farnen, die garten Klümpchen des Heidekrauts und die riesigen Blattstirne der Festschwärz spiegeln, ist ja die „Perle“ dieser Fahrt. Gelbe Bachstelgen wippen in neckendem Spiele dem Kahn voraus, und mit dem Wasser fließt wohlthuende Stille um das gleitende Boot. Heber Felswege und durch tiefe Wälder spaziert die Reisegesellschaft wieder zum Wagen zurück. Der Führer macht sich das Vergnügen, die Seher durch den engen Schlusenspalt am Hermannsack Klittern zu lassen, wonach mancher mit einem Seufzer der Erleichterung sich auf seinem Polster im Wagen wiegen läßt und die Fahrt über wogende Höhen mit dem Weitblick in die Berge und durch grüne Täler nach Sebnitz doppelt schön findet. Nach einer behaglichen Stoppelpause rollt der Wagen durch die in immerwährend wechselnden Linien schwingende Landschaft über Reußtal, Stolpen, durch den Garzswald heimwärts. Böhlaus, Weiker Strich — am Waldschloßchen umfängt e in Bild die Stadt am Strom und die Fremden unter der Reisegesellschaft nehmen frohlockend noch dieses Bild in die Erinnerung mit heim. Abends gegen 8 Uhr schwenkt der Wagen auf den Wiener Platz ein.

Es fuhr sich gut spazieren mit der Reichspost, die sich mit herrlichem Holz das größte Kraftfahrunternehmen in Europa nennt und es mit Zahlen belegt: 3000 Kraftomnibusse betreiben den Personenverkehr der Reichspost in Deutschland; 7500 Kraftwagen zählt ihr Wagenpark. 55 Millionen Personen wurden bisher durch die Reichspost in Deutschland befördert; 51 Millionen Kilometer wurden zurückgelegt auf rund 1800 Kraftpostlinien mit einer Streckenlänge von zusammen 35 000 Kilometer.

E. H.

von erfahrenen Männern bearbeitet wird, wird sich einteilen in die „Geschichte des Wanderns“, die „Technik des Wanderns“, die „Bedeutung des Wanderns auf Geist, Seele und Körper“, die „Organisation des Wanderns“. Dazu kommen die Industrieausstellungen für Reize und Wandern. Die Ausstellung wird eine starke Werbestätte für deutsche Reiseziele und Reiseinstitute haben, zumal Dresden mit seinem Jahr um Jahr wachsenden Fremdenverkehr eine günstige Stätte für eine solche Ausstellung ist. Ein neuer Prospekt über die kommende Jahreschau „Reisen und Wandern“ erscheint in der nächsten Zeit bereits mit dem Plakatbild, das auf blauem Grunde eine rote Scheibe zeigt, die zollfahrende Sonne, zugleich das Kennzeichen des Reizeweges im Sinne eines Signals. Ein stilisierter Wegweiser kündigt die Wanderung an, während ein unten angebrachtes grünes Schriftband symbolisch auf die grüne Erde hinweist. Der neue Prospekt wird eine Reihe von Behörden, Spitzenverbänden und namhaften Organisationen ausführen, die sich für die Jahreschau erklärt haben. Mit der Platzanweisung ist bereits begonnen worden.

Betrug und Schelerei

Im Herbst vorigen Jahres schaffte sich ein Arbeiter G. ein neues Fahrrad an, hielt jedoch die vereinbarten Ratenzahlungen nicht ein und veräußerte die Maschine an einen Trüdelwarenhändler H. Der gleiche Händler erwarb bald darauf noch einen Pfandschein, den ein jüngerer Bruder jenes Arbeiters bei der Verpfändung eines ebenfalls noch nicht bezahlten Rades erhalten hatte. Der Schein wurde von dem Händler eingelöst und das abgeholt Rad für den Arbeitervertrag bestimmt. Neulände An- und Verkauf wiederholten sich. Der jüngere G. beschaffte ein nächstes Rad, das wieder zur Verpfändung gelangte, und ein weiteres, das G. für 45 M. erstand. Vier Tage nach diesem letzten Geschäft brachte der ältere G. neuerdings eine unbezahlte Maschine, im selben Monat der jüngere G. noch einen Sprengapparat zu G. Im Frühjahr 1928 haben die beiden Weiden schließlich noch ein Stammesrad und ein Rennrad unbezahlt gelassen und trotz Eigentumsverbehalt des Lieferanten weiterveräußert. Die beiden letzten Gegenstände gelangten jedoch nicht an G.

Am Sonnabend standen die Brüder G. sowie der Händler G. und dessen Ehefrau vor dem Dresdner Schöffengericht, wo ersterer des mehrfachen Betrugs, letzterer der gewerbsmäßigen Schelerei bezichtigt wurde. Die Angeklagten, und zwar wegen Betrugs in einem Fall, war noch ein Bruder der beiden G., der ebenfalls ein Fahrrad erworben hatte und dies in betrügerischer Absicht gelan haben sollte. Der Beschuldigte G. und dessen Frau stellten in Abrede, Schelerei oder Betrüßte zu ihr bezuggen zu haben, doch wurden sie durch die Aussagen der Klagegegner sehr belästelt. Nach diesen Aussagen sollte G. sogar in einem der Fälle die Anzeigung zur Verhaftung eines Fahrradbesitzer gegeben haben. Teilweise hatten die Besprechungen zwischen G. und den Brüdern G. in einer sogenannten „Schelerei“ und in der Zentralherberge stattgefunden.

Das Gericht hielt schließlich die Schuld der zwei Brüder G. und des Händlers G. für erwiesen. Die beiden Erstangeklagten erhielten wegen Betrugs und Unterschlagung sechs bzw. acht Monate Gefängnis. Der Angeklagte G. aber wurde wegen gewerbsmäßiger Schelerei nach dem § 260 StGB, der keine milderen Umstände kennt, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Betroffenen sollen ferner der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je drei Jahren verlustig geben. Im Falle der Ehefrau des G. und des dritten G. erkannte das Gericht auf Freisprechung, da der Schuldbeweis nicht als geführt galt.

Die Durchführung der Sozialrentnerfürsorge. Auf Grund

sicherung vom 29. März dieses Jahres erhalten seit dem 1. Juli eine Anzahl der in Fürsorge befindlichen Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung erhöhte Rentenbeträge. Eine dieser Erhöhungen gleichkommende Kürzung der Fürsorgeleistungen würde dem gewollten Zweck, den Sozialrentnern einen höheren Geldbetrag zum Lebensunterhalt zuzuführen, nicht entsprechen. Nach einer Bestimmung des preussischen Wohlfahrtsministeriums muß vielmehr auch der Anschein vermieden werden, als wollten die Fürsorgeverbände die Gelegenheit benutzen, bei der Rentenerhöhung Erparnisse zu machen. Die Fürsorgeverbände haben vielmehr nachzuprüfen, ob sie nicht ebenfalls durch Erhöhung der Beiträge der Leistungsträger Rechnung tragen wollen. Durch die Kürzungen würde auch erreicht werden, daß denjenigen Sozialrentnern, die zu erhöhten Rentenbeträgen gelangen, entgegen überhaupt nicht oder nicht in gleicher Höhe die Fürsorgeleistungen gezahlt werden könnten.

Verleumdungsklage vor Gericht. Am Nachmittag des 26. März klagte ein Kaufmann T. aus Ottand sein Personauto durch die Reifeverleumdung, wobei er sich mehr nach der Strafmittel zu hielt. Ein Stud botand war ein Trupp fliehende Kinder im Weg, der den Fahrer zum Überqueren überredete. Der Automobilist gab ein Signal, das die Kinder zurücktrieb, und fuhr weiter. Während des Vorbeifahrens an der Stelle aber, an der sich die Kinder aufgehalten hatten, ereignete sich ein Unglück. Eine sechs-jährige Arbeiterstochter, Charlotte K. m. p. e., geriet unter das rechte Hinterrad des Wagens und wurde getötet. Kaufmann T. stand jetzt unter der Anklage, den Tod des Kindes fahrlässigweise verschuldet zu haben, vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht. In der Verhandlung ergab sich, daß das Kind unverletzt und schließlich auf den Wagen aufgelaufen war. Das Gericht gelangte zu der Überzeugung, daß ein fahrlässiges Verschulden nicht vorzuliegen habe. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Kraftwagen Dresden-Interlaken. Im Nachschneidung Dresden-Frankfurt a. M. (D 203 ab Dresden Hauptbahnhof 20.42 Uhr, Dresden-Neustadt 21 Uhr) verkehren wie der Verkehrsbauschuß des Dresdner Verkehrsvereins mitteilt, jetzt Kraftwagen 1. bis 3. Klasse bis Interlaken (über Basel-Ollen-Bern-Spiez), und zwar bis 9. September. Sie treffen in Interlaken Bahnhof am nächsten Tage 19.38 Uhr ein und haben dort sofort Anschluss nach Interlaken Ost und Königs am Brienzler See. In umgekehrter Richtung verkehren diese Wagen bis 10. September ab Interlaken 12.04 Uhr, ab Basel Schweizer Bahnhof 15.57 Uhr und treffen in Dresden-Neustadt am nächsten Tage 8.40 Uhr, in Dresden Hauptbahnhof 8.50 Uhr ein. Preiswagen findet man in beiden Richtungen zwischen Dresden und Leipzig und zwischen Frankfurt a. M. und Basel und auf der Rückfahrt außerdem zwischen Bern und Ollen im Zug.

Geschäftsgründerprüfung. Die Handelskammer Dresden hält Sonntag, 9. September, vormittags, wieder eine Geschäftsgründerprüfung ab. Anmeldefrist: 31. August. Die Anmeldebordrude und die Prüfungsordnung sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Auch die alten Geschäftsgründerprüfungen (Gabelberger, Stolze-Schrey) sind aufgelassen.

Zusammenstoß. Am Bischofsweg (Wandlung des Oeliger Straße) fuhr am Montag abend gegen 1/2 Uhr ein hiesiges Personauto und ein Motorradfahrer gegeneinander. Letzterer wurde verletzt; außerdem entstand größerer Material-

asse
Tanz
in
raße
er!

Metallarbeiter! Urwahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongreß in Hamburg

Jeder Metallarbeiter, dem es auf praktische Gewerkschaftsarbeit ankommt, wählt die **Liste A:** P. Händel, A. Schlottig, P. Nitzsche SPD-Fraktion

Die kommunistischen Barcelonaer zum Gewerkschaftskongreß

Die treuen Anführer Moskaus, die KPD, Abteilung Gewerkschaften, haben sich auch mit dem kommenden Gewerkschaftskongreß befaßt.

Eine große Anzahl ellenlanger, langatmiger, schwulstiger Anträge sind fabriziert und allen Ortsgruppen überreicht worden. Aufträge derselben wählen dann einige Anträge davon, schreiben diese ab und reichen sie mit ihrer Unterschrift als ihr eigenes Parteiprodukt in einer Versammlung ein.

So kann dann in der Presse festgesetzt werden, daß in allen Teilen Deutschlands gleichlautende Anträge gestellt worden sind. Die Anträge selbst sind, wie fast alle Parteiprodukte der KPD, ein buntes Durcheinander. Jeder Antrag beträgt oft 20 und noch mehr Punkte, die eigentlich mit dem Sinn des Antrages gar nicht zu tun haben.

Aus dieser kommunistischen Musterkollektion nur einige: Befestigung des Schlichtungswesens wird in einer großen Anzahl Anträgen verlangt. Da heißt es u. a.:

„Alle in den Schlichtungsstellen tätigen Gewerkschaftsmitglieder sind auszuwählen, ihre Funktionen niederzulegen. Mitglieder von freien Gewerkschaften, die der Schlichtung nicht zustimmen, können den Gewerkschaften nicht mehr angehören. Staatliche Schlichtungsstellen sind nicht mehr anzuerkennen.“

Da wird nun so ein reformistischer Vorschlag und „Sozialverrat“ denken, ja, dann wird in ein Schlichtungsamt gefüllt und auch für verbindlich erklärt, ohne daß Vertreter der Arbeiter mitgewirkt und den Schlichtungsamt zugunsten der Arbeiterschaft beeinflusst haben. Da hat eben der Vorschlag die Rechnung ohne die Schlichter der KPD gemacht, denn ein anderer Antrag lautet:

„Schlichtungsämter und Verbindlichkeitsverträge sind nicht anzuerkennen und dürfen die weitere Durchführung des Streikkampfes nicht hindern.“

Kann werden die Vertreter der reformistischen „Niederlagenstrategie“ sagen, „so, dann fragen die Arbeitgeberverbände auf Schadenersatz“. Da haben sie aber auch die Rechnung ohne die Gewerkschaftsmitglieder der KPD gemacht, denn hierzu folgender Antrag:

„Wegen Verleumdung der Unternehmer, durch Ausnutzung der Arbeiterschaft die Gewerkschaften zu verunglimpfen, werden die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände wegen Verleumdung der Arbeiterschaft, die der Verleumdung des Kampfes bis zur Zurücknahme der Klage zu antworten.“

Dieser Antrag Punkt 8 des Antrags zur Befestigung des Schlichtungswesens ist eine Bilanzierung kommunistisch-revolutionärer Gewerkschaftsstrategie. Man denke, wenn so lange gefestreit worden ist, bis die geforderten Forderungen voll bewirkt werden — denn so lange wird nach kommunistischer Taktik fortgesetzt —, nun der Streik verschärft weiter, bis die geforderte Schadenersatzfrage mit den Arbeitgebern zurückgegeben wird.

Nach einmal herangezogen ist, dieser Antrag ist nicht gestellt von irgendwem Kollegen, den man nur menschlich bedauern könnte, sondern von der Leitung der KPD, Abteilung Gewerkschaften.

Aber noch weitere Kostproben. In einem Antrage wird verlangt:

„Bei Lohnkämpfen um Vorkühnen usw. sind die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in die Kampffront mit einzubeziehen.“

Die Gewerkschaften haben bis zum heutigen Tage noch keinem Inorganisierten begehrt, sich an einem Wirtschaftskampf zu beteiligen. Abgelehnt wurde nur, die Inorganisierten finanziell mit zu unterstützen. Es ist aber offenbar der Zweck des Antrages, auch den Inorganisierten eine Unterstützung durch die Gewerkschaften zu verschaffen.

Der Kampf um den Siebenstundentag soll geführt werden durch Kampfbündnisse der Gewerkschaften, durch Organisation von Demonstrationen und Massenstreikbewegungen, durch Einsetzung der Kampfkraft der gewerkschaftlichen Organisationen und der Millionen „Sympathisierenden“. Wie schön das klingt „Sympathisierenden“, kommunistisch auf deutsch übersetzt heißt das: Millionen revolutionärer Inorganisierten, und reformistisch auf deutsch: Millionen Inorganisierten, die die Macht der Arbeitgeber fürchten und durch ihr Verhalten das größte Hindernis der Entwicklung der Arbeiterbewegung sind.

Aber ganz unecht hat die KPD, trotzdem nicht, die Inorganisierten sympathisieren in vielen Fällen mit der KPD, und zwar, wenn diese die Gewerkschaften, die Leitungen und deren Tätigkeit herabsetzt, wenn bei jeder Lohnbewegung die Gewerkschaftsführer auf das Gemeinste beschimpft, verleumdet, wenn die Erfolge der Gewerkschaften verflucht werden, und wenn es gilt, den Gewerkschaften die größten Schwierigkeiten zu bereiten, da sympathisieren die „revolutionären“ Inorganisierten, aber auch, wie sie noch bescheiden genannt werden, die gewerkschaftlich Indifferenten, mit den kommunistischen Schreibern.

Bei Durchführung von Wirtschaftskämpfen kann man nur auf die Arbeiter rechnen, die einer freien Gewerkschaft angehören. Daß bei den Wirtschaftskämpfen auch mit politischen Karolen herumgeritten werden muß, ist für die Kommunisten selbstverständlich. Darum heißt es in einem Antrag:

„Die Föhrung der Wirtschaftskämpfe und die Unterstützung der politischen Kämpfe durch die freien Gewerkschaften muß orientiert sein auf den Kampf um die Föhrung des Parlamentes, für die revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierung, die sich lehnt auf die Macht der Arbeiterschaft und des bewaffneten Proletariats.“

Damit wird verlangt, daß bei jeder Tarifbewegung die Parole öffentlich ausgegeben wird: „Für die Arbeiter- und Bauernregierung.“ Wie lächerlich das wirkt, hat ja ein Teil der KPD längst eingesehen und getarnt, diese Parole wird Tarifforderung zu verbinden. Von der Leitung der KPD ist solche Föhrung nicht zu verlangen, deshalb der Hinweis.

Ein weiterer Antrag verlangt, „daß die Verhältniswahl bei allen Wahlen innerhalb der Gewerkschaften maßgebend sein soll“. Das natürlich nur, solange die Kommunisten in der Minderheit sind. Sollen sie Mehrheit und Macht, wird die von der früheren Regierung übernommene „Verhältniswahl“, die Moskauer Taktik, eingeföhrt.

Ein weiterer Antrag verlangt: „Generallinien für alle proletarischen Gefangenen, die wegen politischer oder anderer im Zusammenhang mit den Klassenkämpfen oder wegen von Nationalen, imperialistischen, imperialistischen, imperialistischen, imperialistischen Verbrechen verurteilt worden sind, und die in den Gefängnissen leben.“

Die Sozialdemokratische Partei hat eben erst eine Amnestie im Reichstag durchgeföhrt, deren Aufhebung zum größten Teil Kommunisten waren. So gemein wie die SPD, deswegen von der KPD beschimpft und verhöhnt wurde, ist noch keine Partei beschimpft worden. Die ganze Wut kommt daher, daß durch diese Amnestie der KPD ein Agitationsmittel verlorengegangen ist. Söll im Justizhaus ist für die Agitationszwecke der KPD, braudbarer als der amnestierte Söll. Die gesamte Presse der SPD müßte fortgesetzt auf die schändlichen Zustände im Justizhaus hinweisen, wo laufende Proletarier wegen ihrer politischen Anschauung in den Gefängnissen schmachten.

Abföhrung der Todesstrafe ist nicht beantragt worden, da sind die Beziehungen in dem ersten „Arbeiter- und Bauernstaat“ in noch zu früher Erinnerung.

Ein Antrag, der die Politik des Bundesvorstandes mißbilligt, ist selbstverständlich auch dabei. Dem Bundesvorstand werden viele Verbrechen vorgeworfen, wegen der er zum Teufel gejagt werden soll. „Er hat bei Lohnkämpfen nicht die Taktik angewandt, die die KPD empfohlen hat.“ Ein paar Proben dieser Taktik sind ja hier zum besten gegeben. „Während der Reichstagswahl hat sich der Bundesvorstand in den Diensten der konterrevolutionären Sozialdemokratie geföhrt.“

Das wird sich die KPD, schon gefallen lassen müssen, daß die Gewerkschaften als ihre Interessenvertreter nur die Sozialdemokratische Partei anerkennen. Wenn der Bundesvorstand die Interessen der Arbeiter vertreten und nicht vertreten wollte, wäre allerdings die KPD, deren Tätigkeit sich zum Schaden der Arbeiterbewegung in der ganzen Welt auswirkt, der beste Bundesgenosse. Der Gewerkschaftskongreß in Hamburg wird für die Befestigung der Arbeiterschaft die Waffen scharfen und neue Waffen schmieden.

Gewerkschaften

Vorstandssitzung des Internat. Gewerkschaftsbundes

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hält zur Zeit in Berlin eine Tagung ab. In dieser Montagtagung hat er die Reorganisationsfrage eingehend behandelt und beschloß die Ausschusssitzung im September folgende Vorschläge zu unterbreiten:

1. Der von den englischen Gewerkschaften vorgeschlagene Gewerkschaftssekretär Citrine soll an Stelle von Hilds als Vorstandsmittglied gewählt werden. Sobald diese Wahl vollzogen ist, wird der Vorstand Citrine zum Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes wählen.
2. Der Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes soll bis zum nächsten internationalen Gewerkschaftskongreß in Amsterdam bleiben.
3. Als Generalsekretär wird Sassenbach vorgeschlagen. Die mit der Reorganisation zusammenhängenden Fragen werden der Entscheidung des Ausschusses überlassen.

Außerdem beschäftigte sich der Vorstand mit der Vorbereitung der Internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1930. Auch hier soll dem Ausschuss Gelegenheit gegeben werden, alle mit den Konferenzen von 1928 und 1929 zusammenhängenden Fragen zu diskutieren.

Dem Vorstand lag u. a. auch ein Antrag Norwegischer Gewerkschaften vor auf Abhaltung einer bedingungslosen Konferenz mit den Roten Gewerkschaftsinternationale. In dem Antwortschreiben an die Antragsteller soll auf die Entscheidung des Wiener Kongresses im Jahre 1924 hingewiesen werden, die auch durch die Pariser Konferenz im Jahre 1927 nicht abgeändert worden ist. Infolgedessen wird der Vorstand davon Abstand nehmen, dem Ausschuss die Einberufung einer solchen bedingungslosen Konferenz vorzuschlagen.

Die Erhebung über die Dauer der Arbeitszeit soll, wie bereits beschlossen wurde, in der ersten Oktoberwoche dieses Jahres vorgenommen werden. Tagungen wurde beschloßen, die Erhebung über die Arbeitslosigkeit innerhalb der Gewerkschaften selbst im Ausschuss zur Sprache zu bringen, aber im übrigen diese Erhebung bis zum Jahre 1929 zurückstellen. — Die nächste Vorstandssitzung soll am Tage vor der Ausschusssitzung, d. i. am Montag, dem 24. September, in Amsterdam stattfinden.

Am Dienstag morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt. Zunächst tagt der Vorstand des IGB, gemeinsam mit der Charaktere der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, um die Lage in Italien zu besprechen.

Cool und Smith

Der letzte Tag des Bergarbeiterkongresses brachte lebhafteste Angriffe auf Cool und erhaltete den starken persönlichen Gegensatz zwischen diesem und dem Präsidenten Herbert Smith. Bei der Diskussion über das Gewerkschaftsorgan Wiener wurde Cool scharf kritisiert, weil er die Spalten des Blattes für seine eigene Politik verwendet, die im Widerspruch zu der Politik des Vorstandes und des Verbandes steht.

Die schottischen Delegierten protestierten dagegen, daß Cool Erklärungen von Kommunisten aufgenommen hat, sich aber weigerte, die offizielle Entgegnung des Vorstandes der schottischen Bergarbeitergewerkschaft zu veröffentlichen. Es wurde daher beschloßen, den Wiener für 1½ bis 2 Monate unter einem neuen Redakteur weiterzuführen. Man hofft, daß man ihn dann später unter Verhältnissen herausbringen kann, die ihm den Charakter eines Organs der offiziellen Verbandspolitik sichern. Cool erklärte, daß er keine Zeile mehr für das Blatt schreiben werde.

Ein Vertreter der kommunistischen „Wanderbewegung“ schlug eine Entschloßung vor, die eine Verurteilung der Versprechungen zwischen dem Generalrat der Gewerkschaften und der Arbeitgebergruppe unter Lord Riddell enthielt. In der langen Debatte, die eigentlich zwischen den Vorstandsmittgliedern geführt wurde, sprachen für die Resolution u. a. der kommunistische Delegierte von Südwales, Arthur Gornex, und auch Cool, der durch erreichte Zwischenrufe, wie Ragner, unterbrochen wurde. Cool spielte sich wie immer als der Vertreter von Grundfähnen auf, erlitt dann aber eine schwere Schuß durch Herbert Smith. Dieser erklärte, Cool habe kein Recht, ohne Ermächtigung des Vorstandes Prozeduren gegen die Versprechungen über eine Arbeitseinstellung herauszugeben und sie als britischer Bergarbeiterzeitung zu zeichnen. Smith tadelte Cool ferner für seine Bählerheit und machte ihm ferner für die Senkung der Mitgliederzahl des Bergarbeiterverbandes verantwortlich.

Die Entschloßung der kommunistischen Freunde wurde mit 300 000 gegen 101 000 Stimmen verworfen. Der Verbandsvorstand wurde um 5 Mitglieder reduziert, so daß der Kommunist Gornex ausscheidet.

Gärtner-Saugung in Weimar

Im Anschluß an die zur Zeit in Weimar im Heldeberg stattfindende Gartenbauausstellung veranstaltete der Verband der Gärtner und Gartenarbeiter am 5. August 1928 seinen 1. Mittelfränkischen und Thüringischen Saugung. Derselbe beginnt früh 9 Uhr im Hofmanns in Weimar und sieht folgende Tagesordnung vor: 1. Das Recht der Gärtner auf die Gewerkschaften. 2. Die Gewerkschaften der Gärtner. 3. Die Gewerkschaften der Gärtner. 4. Die Gewerkschaften der Gärtner. 5. Die Gewerkschaften der Gärtner. 6. Die Gewerkschaften der Gärtner. 7. Die Gewerkschaften der Gärtner. 8. Die Gewerkschaften der Gärtner. 9. Die Gewerkschaften der Gärtner. 10. Die Gewerkschaften der Gärtner. 11. Die Gewerkschaften der Gärtner. 12. Die Gewerkschaften der Gärtner. 13. Die Gewerkschaften der Gärtner. 14. Die Gewerkschaften der Gärtner. 15. Die Gewerkschaften der Gärtner. 16. Die Gewerkschaften der Gärtner. 17. Die Gewerkschaften der Gärtner. 18. Die Gewerkschaften der Gärtner. 19. Die Gewerkschaften der Gärtner. 20. Die Gewerkschaften der Gärtner. 21. Die Gewerkschaften der Gärtner. 22. Die Gewerkschaften der Gärtner. 23. Die Gewerkschaften der Gärtner. 24. Die Gewerkschaften der Gärtner. 25. Die Gewerkschaften der Gärtner. 26. Die Gewerkschaften der Gärtner. 27. Die Gewerkschaften der Gärtner. 28. Die Gewerkschaften der Gärtner. 29. Die Gewerkschaften der Gärtner. 30. Die Gewerkschaften der Gärtner. 31. Die Gewerkschaften der Gärtner. 32. Die Gewerkschaften der Gärtner. 33. Die Gewerkschaften der Gärtner. 34. Die Gewerkschaften der Gärtner. 35. Die Gewerkschaften der Gärtner. 36. Die Gewerkschaften der Gärtner. 37. Die Gewerkschaften der Gärtner. 38. Die Gewerkschaften der Gärtner. 39. Die Gewerkschaften der Gärtner. 40. Die Gewerkschaften der Gärtner. 41. Die Gewerkschaften der Gärtner. 42. Die Gewerkschaften der Gärtner. 43. Die Gewerkschaften der Gärtner. 44. Die Gewerkschaften der Gärtner. 45. Die Gewerkschaften der Gärtner. 46. Die Gewerkschaften der Gärtner. 47. Die Gewerkschaften der Gärtner. 48. Die Gewerkschaften der Gärtner. 49. Die Gewerkschaften der Gärtner. 50. Die Gewerkschaften der Gärtner. 51. Die Gewerkschaften der Gärtner. 52. Die Gewerkschaften der Gärtner. 53. Die Gewerkschaften der Gärtner. 54. Die Gewerkschaften der Gärtner. 55. Die Gewerkschaften der Gärtner. 56. Die Gewerkschaften der Gärtner. 57. Die Gewerkschaften der Gärtner. 58. Die Gewerkschaften der Gärtner. 59. Die Gewerkschaften der Gärtner. 60. Die Gewerkschaften der Gärtner. 61. Die Gewerkschaften der Gärtner. 62. Die Gewerkschaften der Gärtner. 63. Die Gewerkschaften der Gärtner. 64. Die Gewerkschaften der Gärtner. 65. Die Gewerkschaften der Gärtner. 66. Die Gewerkschaften der Gärtner. 67. Die Gewerkschaften der Gärtner. 68. Die Gewerkschaften der Gärtner. 69. Die Gewerkschaften der Gärtner. 70. Die Gewerkschaften der Gärtner. 71. Die Gewerkschaften der Gärtner. 72. Die Gewerkschaften der Gärtner. 73. Die Gewerkschaften der Gärtner. 74. Die Gewerkschaften der Gärtner. 75. Die Gewerkschaften der Gärtner. 76. Die Gewerkschaften der Gärtner. 77. Die Gewerkschaften der Gärtner. 78. Die Gewerkschaften der Gärtner. 79. Die Gewerkschaften der Gärtner. 80. Die Gewerkschaften der Gärtner. 81. Die Gewerkschaften der Gärtner. 82. Die Gewerkschaften der Gärtner. 83. Die Gewerkschaften der Gärtner. 84. Die Gewerkschaften der Gärtner. 85. Die Gewerkschaften der Gärtner. 86. Die Gewerkschaften der Gärtner. 87. Die Gewerkschaften der Gärtner. 88. Die Gewerkschaften der Gärtner. 89. Die Gewerkschaften der Gärtner. 90. Die Gewerkschaften der Gärtner. 91. Die Gewerkschaften der Gärtner. 92. Die Gewerkschaften der Gärtner. 93. Die Gewerkschaften der Gärtner. 94. Die Gewerkschaften der Gärtner. 95. Die Gewerkschaften der Gärtner. 96. Die Gewerkschaften der Gärtner. 97. Die Gewerkschaften der Gärtner. 98. Die Gewerkschaften der Gärtner. 99. Die Gewerkschaften der Gärtner. 100. Die Gewerkschaften der Gärtner. 101. Die Gewerkschaften der Gärtner. 102. Die Gewerkschaften der Gärtner. 103. Die Gewerkschaften der Gärtner. 104. Die Gewerkschaften der Gärtner. 105. Die Gewerkschaften der Gärtner. 106. Die Gewerkschaften der Gärtner. 107. Die Gewerkschaften der Gärtner. 108. Die Gewerkschaften der Gärtner. 109. Die Gewerkschaften der Gärtner. 110. Die Gewerkschaften der Gärtner. 111. Die Gewerkschaften der Gärtner. 112. Die Gewerkschaften der Gärtner. 113. Die Gewerkschaften der Gärtner. 114. Die Gewerkschaften der Gärtner. 115. Die Gewerkschaften der Gärtner. 116. Die Gewerkschaften der Gärtner. 117. Die Gewerkschaften der Gärtner. 118. Die Gewerkschaften der Gärtner. 119. Die Gewerkschaften der Gärtner. 120. Die Gewerkschaften der Gärtner. 121. Die Gewerkschaften der Gärtner. 122. Die Gewerkschaften der Gärtner. 123. Die Gewerkschaften der Gärtner. 124. Die Gewerkschaften der Gärtner. 125. Die Gewerkschaften der Gärtner. 126. Die Gewerkschaften der Gärtner. 127. Die Gewerkschaften der Gärtner. 128. Die Gewerkschaften der Gärtner. 129. Die Gewerkschaften der Gärtner. 130. Die Gewerkschaften der Gärtner. 131. Die Gewerkschaften der Gärtner. 132. Die Gewerkschaften der Gärtner. 133. Die Gewerkschaften der Gärtner. 134. Die Gewerkschaften der Gärtner. 135. Die Gewerkschaften der Gärtner. 136. Die Gewerkschaften der Gärtner. 137. Die Gewerkschaften der Gärtner. 138. Die Gewerkschaften der Gärtner. 139. Die Gewerkschaften der Gärtner. 140. Die Gewerkschaften der Gärtner. 141. Die Gewerkschaften der Gärtner. 142. Die Gewerkschaften der Gärtner. 143. Die Gewerkschaften der Gärtner. 144. Die Gewerkschaften der Gärtner. 145. Die Gewerkschaften der Gärtner. 146. Die Gewerkschaften der Gärtner. 147. Die Gewerkschaften der Gärtner. 148. Die Gewerkschaften der Gärtner. 149. Die Gewerkschaften der Gärtner. 150. Die Gewerkschaften der Gärtner. 151. Die Gewerkschaften der Gärtner. 152. Die Gewerkschaften der Gärtner. 153. Die Gewerkschaften der Gärtner. 154. Die Gewerkschaften der Gärtner. 155. Die Gewerkschaften der Gärtner. 156. Die Gewerkschaften der Gärtner. 157. Die Gewerkschaften der Gärtner. 158. Die Gewerkschaften der Gärtner. 159. Die Gewerkschaften der Gärtner. 160. Die Gewerkschaften der Gärtner. 161. Die Gewerkschaften der Gärtner. 162. Die Gewerkschaften der Gärtner. 163. Die Gewerkschaften der Gärtner. 164. Die Gewerkschaften der Gärtner. 165. Die Gewerkschaften der Gärtner. 166. Die Gewerkschaften der Gärtner. 167. Die Gewerkschaften der Gärtner. 168. Die Gewerkschaften der Gärtner. 169. Die Gewerkschaften der Gärtner. 170. Die Gewerkschaften der Gärtner. 171. Die Gewerkschaften der Gärtner. 172. Die Gewerkschaften der Gärtner. 173. Die Gewerkschaften der Gärtner. 174. Die Gewerkschaften der Gärtner. 175. Die Gewerkschaften der Gärtner. 176. Die Gewerkschaften der Gärtner. 177. Die Gewerkschaften der Gärtner. 178. Die Gewerkschaften der Gärtner. 179. Die Gewerkschaften der Gärtner. 180. Die Gewerkschaften der Gärtner. 181. Die Gewerkschaften der Gärtner. 182. Die Gewerkschaften der Gärtner. 183. Die Gewerkschaften der Gärtner. 184. Die Gewerkschaften der Gärtner. 185. Die Gewerkschaften der Gärtner. 186. Die Gewerkschaften der Gärtner. 187. Die Gewerkschaften der Gärtner. 188. Die Gewerkschaften der Gärtner. 189. Die Gewerkschaften der Gärtner. 190. Die Gewerkschaften der Gärtner. 191. Die Gewerkschaften der Gärtner. 192. Die Gewerkschaften der Gärtner. 193. Die Gewerkschaften der Gärtner. 194. Die Gewerkschaften der Gärtner. 195. Die Gewerkschaften der Gärtner. 196. Die Gewerkschaften der Gärtner. 197. Die Gewerkschaften der Gärtner. 198. Die Gewerkschaften der Gärtner. 199. Die Gewerkschaften der Gärtner. 200. Die Gewerkschaften der Gärtner. 201. Die Gewerkschaften der Gärtner. 202. Die Gewerkschaften der Gärtner. 203. Die Gewerkschaften der Gärtner. 204. Die Gewerkschaften der Gärtner. 205. Die Gewerkschaften der Gärtner. 206. Die Gewerkschaften der Gärtner. 207. Die Gewerkschaften der Gärtner. 208. Die Gewerkschaften der Gärtner. 209. Die Gewerkschaften der Gärtner. 210. Die Gewerkschaften der Gärtner. 211. Die Gewerkschaften der Gärtner. 212. Die Gewerkschaften der Gärtner. 213. Die Gewerkschaften der Gärtner. 214. Die Gewerkschaften der Gärtner. 215. Die Gewerkschaften der Gärtner. 216. Die Gewerkschaften der Gärtner. 217. Die Gewerkschaften der Gärtner. 218. Die Gewerkschaften der Gärtner. 219. Die Gewerkschaften der Gärtner. 220. Die Gewerkschaften der Gärtner. 221. Die Gewerkschaften der Gärtner. 222. Die Gewerkschaften der Gärtner. 223. Die Gewerkschaften der Gärtner. 224. Die Gewerkschaften der Gärtner. 225. Die Gewerkschaften der Gärtner. 226. Die Gewerkschaften der Gärtner. 227. Die Gewerkschaften der Gärtner. 228. Die Gewerkschaften der Gärtner. 229. Die Gewerkschaften der Gärtner. 230. Die Gewerkschaften der Gärtner. 231. Die Gewerkschaften der Gärtner. 232. Die Gewerkschaften der Gärtner. 233. Die Gewerkschaften der Gärtner. 234. Die Gewerkschaften der Gärtner. 235. Die Gewerkschaften der Gärtner. 236. Die Gewerkschaften der Gärtner. 237. Die Gewerkschaften der Gärtner. 238. Die Gewerkschaften der Gärtner. 239. Die Gewerkschaften der Gärtner. 240. Die Gewerkschaften der Gärtner. 241. Die Gewerkschaften der Gärtner. 242. Die Gewerkschaften der Gärtner. 243. Die Gewerkschaften der Gärtner. 244. Die Gewerkschaften der Gärtner. 245. Die Gewerkschaften der Gärtner. 246. Die Gewerkschaften der Gärtner. 247. Die Gewerkschaften der Gärtner. 248. Die Gewerkschaften der Gärtner. 249. Die Gewerkschaften der Gärtner. 250. Die Gewerkschaften der Gärtner. 251. Die Gewerkschaften der Gärtner. 252. Die Gewerkschaften der Gärtner. 253. Die Gewerkschaften der Gärtner. 254. Die Gewerkschaften der Gärtner. 255. Die Gewerkschaften der Gärtner. 256. Die Gewerkschaften der Gärtner. 257. Die Gewerkschaften der Gärtner. 258. Die Gewerkschaften der Gärtner. 259. Die Gewerkschaften der Gärtner. 260. Die Gewerkschaften der Gärtner. 261. Die Gewerkschaften der Gärtner. 262. Die Gewerkschaften der Gärtner. 263. Die Gewerkschaften der Gärtner. 264. Die Gewerkschaften der Gärtner. 265. Die Gewerkschaften der Gärtner. 266. Die Gewerkschaften der Gärtner. 267. Die Gewerkschaften der Gärtner. 268. Die Gewerkschaften der Gärtner. 269. Die Gewerkschaften der Gärtner. 270. Die Gewerkschaften der Gärtner. 271. Die Gewerkschaften der Gärtner. 272. Die Gewerkschaften der Gärtner. 273. Die Gewerkschaften der Gärtner. 274. Die Gewerkschaften der Gärtner. 275. Die Gewerkschaften der Gärtner. 276. Die Gewerkschaften der Gärtner. 277. Die Gewerkschaften der Gärtner. 278. Die Gewerkschaften der Gärtner. 279. Die Gewerkschaften der Gärtner. 280. Die Gewerkschaften der Gärtner. 281. Die Gewerkschaften der Gärtner. 282. Die Gewerkschaften der Gärtner. 283. Die Gewerkschaften der Gärtner. 284. Die Gewerkschaften der Gärtner. 285. Die Gewerkschaften der Gärtner. 286. Die Gewerkschaften der Gärtner. 287. Die Gewerkschaften der Gärtner. 288. Die Gewerkschaften der Gärtner. 289. Die Gewerkschaften der Gärtner. 290. Die Gewerkschaften der Gärtner. 291. Die Gewerkschaften der Gärtner. 292. Die Gewerkschaften der Gärtner. 293. Die Gewerkschaften der Gärtner. 294. Die Gewerkschaften der Gärtner. 295. Die Gewerkschaften der Gärtner. 296. Die Gewerkschaften der Gärtner. 297. Die Gewerkschaften der Gärtner. 298. Die Gewerkschaften der Gärtner. 299. Die Gewerkschaften der Gärtner. 300. Die Gewerkschaften der Gärtner. 301. Die Gewerkschaften der Gärtner. 302. Die Gewerkschaften der Gärtner. 303. Die Gewerkschaften der Gärtner. 304. Die Gewerkschaften der Gärtner. 305. Die Gewerkschaften der Gärtner. 306. Die Gewerkschaften der Gärtner. 307. Die Gewerkschaften der Gärtner. 308. Die Gewerkschaften der Gärtner. 309. Die Gewerkschaften der Gärtner. 310. Die Gewerkschaften der Gärtner. 311. Die Gewerkschaften der Gärtner. 312. Die Gewerkschaften der Gärtner. 313. Die Gewerkschaften der Gärtner. 314. Die Gewerkschaften der Gärtner. 315. Die Gewerkschaften der Gärtner. 316. Die Gewerkschaften der Gärtner. 317. Die Gewerkschaften der Gärtner. 318. Die Gewerkschaften der Gärtner. 319. Die Gewerkschaften der Gärtner. 320. Die Gewerkschaften der Gärtner. 321. Die Gewerkschaften der Gärtner. 322. Die Gewerkschaften der Gärtner. 323. Die Gewerkschaften der Gärtner. 324. Die Gewerkschaften der Gärtner. 325. Die Gewerkschaften der Gärtner. 326. Die Gewerkschaften der Gärtner. 327. Die Gewerkschaften der Gärtner. 328. Die Gewerkschaften der Gärtner. 329. Die Gewerkschaften der Gärtner. 330. Die Gewerkschaften der Gärtner. 331. Die Gewerkschaften der Gärtner. 332. Die Gewerkschaften der Gärtner. 333. Die Gewerkschaften der Gärtner. 334. Die Gewerkschaften der Gärtner. 335. Die Gewerkschaften der Gärtner. 336. Die Gewerkschaften der Gärtner. 337. Die Gewerkschaften der Gärtner. 338. Die Gewerkschaften der Gärtner. 339. Die Gewerkschaften der Gärtner. 340. Die Gewerkschaften der Gärtner. 341. Die Gewerkschaften der Gärtner. 342. Die Gewerkschaften der Gärtner. 343. Die Gewerkschaften der Gärtner. 344. Die Gewerkschaften der Gärtner. 345. Die Gewerkschaften der Gärtner. 346. Die Gewerkschaften der Gärtner. 347. Die Gewerkschaften der Gärtner. 348. Die Gewerkschaften der Gärtner. 349. Die Gewerkschaften der Gärtner. 350. Die Gewerkschaften der Gärtner. 351. Die Gewerkschaften der Gärtner. 352. Die Gewerkschaften der Gärtner. 353. Die Gewerkschaften der Gärtner. 354. Die Gewerkschaften der Gärtner. 355. Die Gewerkschaften der Gärtner. 356. Die Gewerkschaften der Gärtner. 357. Die Gewerkschaften der Gärtner. 358. Die Gewerkschaften der Gärtner. 359. Die Gewerkschaften der Gärtner. 360. Die Gewerkschaften der Gärtner. 361. Die Gewerkschaften der Gärtner. 362. Die Gewerkschaften der Gärtner. 363. Die Gewerkschaften der Gärtner. 364. Die Gewerkschaften der Gärtner. 365. Die Gewerkschaften der Gärtner. 366. Die Gewerkschaften der Gärtner. 367. Die Gewerkschaften der Gärtner. 368. Die Gewerkschaften der Gärtner. 369. Die Gewerkschaften der Gärtner. 370. Die Gewerkschaften der Gärtner. 371. Die Gewerkschaften der Gärtner. 372. Die Gewerkschaften der Gärtner. 373. Die Gewerkschaften der Gärtner. 374. Die Gewerkschaften der Gärtner. 375. Die Gewerkschaften der Gärtner. 376. Die Gewerkschaften der Gärtner. 377. Die Gewerkschaften der Gärtner. 378. Die Gewerkschaften der Gärtner. 379. Die Gewerkschaften der Gärtner. 380. Die Gewerkschaften der Gärtner. 381. Die Gewerkschaften der Gärtner. 382. Die Gewerkschaften der Gärtner. 383. Die Gewerkschaften der Gärtner. 384. Die Gewerkschaften der Gärtner. 385. Die Gewerkschaften der Gärtner. 386. Die Gewerkschaften der Gärtner. 387. Die Gewerkschaften der Gärtner. 388. Die Gewerkschaften der Gärtner. 389. Die Gewerkschaften der Gärtner. 390. Die Gewerkschaften der Gärtner. 391. Die Gewerkschaften der Gärtner. 392. Die Gewerkschaften der Gärtner. 393. Die Gewerkschaften der Gärtner. 394. Die Gewerkschaften der Gärtner. 395. Die Gewerkschaften der Gärtner. 396. Die Gewerkschaften der Gärtner. 397. Die Gewerkschaften der Gärtner. 398. Die Gewerkschaften der Gärtner. 399. Die Gewerkschaften der Gärtner. 400. Die Gewerkschaften der Gärtner. 401. Die Gewerkschaften der Gärtner. 402. Die Gewerkschaften der Gärtner. 403. Die Gewerkschaften der Gärtner. 404. Die Gewerkschaften der Gärtner. 405. Die Gewerkschaften der Gärtner. 406. Die Gewerkschaften der Gärtner. 407. Die Gewerkschaften der Gärtner. 408. Die Gewerkschaften der Gärtner. 409. Die Gewerkschaften der Gärtner. 410. Die Gewerkschaften der Gärtner. 411. Die Gewerkschaften der Gärtner. 412. Die Gewerkschaften der Gärtner. 413. Die Gewerkschaften der Gärtner. 414. Die Gewerkschaften der Gärtner. 415. Die Gewerkschaften der Gärtner. 416. Die Gewerkschaften der Gärtner. 417. Die Gewerkschaften der Gärtner. 418. Die Gewerkschaften der Gärtner. 419. Die Gewerkschaften der Gärtner. 420. Die Gewerkschaften der Gärtner. 421. Die Gewerkschaften der Gärtner. 422. Die Gewerkschaften der Gärtner. 423. Die Gewerkschaften der Gärtner. 424. Die Gewerkschaften der Gärtner. 425. Die Gewerkschaften der Gärtner. 426. Die Gewerkschaften der Gärtner. 427. Die Gewerkschaften der Gärtner. 428. Die Gewerkschaften der Gärtner. 429. Die Gewerkschaften der Gärtner. 430. Die Gewerkschaften der Gärtner. 431. Die Gewerkschaften der Gärtner. 432. Die Gewerkschaften der Gärtner. 433. Die Gewerkschaften der Gärtner. 434. Die Gewerkschaften der Gärtner. 435. Die Gewerkschaften der Gärtner. 436. Die Gewerkschaften der Gärtner. 437. Die Gewerkschaften der Gärtner. 438. Die Gewerkschaften der Gärtner. 439. Die Gewerkschaften der Gärtner. 440. Die Gewerkschaften der Gärtner. 441. Die Gewerkschaften der Gärtner. 442. Die Gewerkschaften der Gärtner. 443. Die Gewerkschaften der Gärtner. 444. Die Gewerkschaften der Gärtner. 445. Die Gewerkschaften der Gärtner. 446. Die Gewerkschaften der Gärtner. 447. Die Gewerkschaften der Gärtner. 448. Die Gewerkschaften der Gärtner. 449. Die Gewerkschaften der Gärtner. 450. Die Gewerkschaften der Gärtner. 451. Die Gewerkschaften der Gärtner. 452. Die Gewerkschaften der Gärtner. 453. Die Gewerkschaften der Gärtner. 454. Die Gewerkschaften der Gärtner. 455. Die Gewerkschaften der Gärtner. 456. Die Gewerkschaften der Gärtner. 457. Die Gewerkschaften der Gärtner. 458. Die Gewerkschaften der Gärtner. 459. Die Gewerkschaften der Gärtner. 460. Die Gewerkschaften der Gärtner. 461. Die Gewerkschaften der Gärtner. 462. Die Gewerkschaften der Gärtner. 463. Die Gewerkschaften der Gärtner. 464. Die Gewerkschaften der Gärtner. 465. Die Gewerkschaften der Gärtner. 466. Die Gewerkschaften der Gärtner. 467. Die Gewerkschaften der Gärtner. 468. Die Gewerkschaften der Gärtner. 469. Die Gewerkschaften der Gärtner. 470. Die Gewerkschaften der Gärtner. 471. Die Gewerkschaften der Gärtner. 472. Die Gewerkschaften der Gärtner. 473. Die Gewerkschaften der Gärtner. 474. Die Gewerkschaften der Gärtner. 475. Die Gewerkschaften der Gärtner. 476. Die Gewerkschaften der Gärtner. 477. Die Gewerkschaften der Gärtner. 478. Die Gewerkschaften der Gärtner. 479. Die Gewerkschaften der Gärtner. 480. Die Gewerkschaften der Gärtner. 481. Die Gewerkschaften der Gärtner. 482. Die Gewerkschaften der Gärtner. 483. Die Gewerkschaften der Gärtner. 484. Die Gewerkschaften der Gärtner. 485. Die Gewerkschaften der Gärtner. 486. Die Gewerkschaften der Gärtner. 487. Die Gewerkschaften der Gärtner. 488. Die Gewerkschaften der Gärtner. 489. Die Gewerkschaften der Gärtner. 490. Die Gewerkschaften der Gä

Sachsen

Demokratische Schaumschläger

Wir hatten bereits davon Notiz genommen, daß die Neue Leipziger Zeitung eine Einberufung des Landtags fordert, damit mit Herrn Heldt wegen seiner Haltung in der Lohnsteuerfrage abgerechnet werden könne. Dabei hatten wir sofort darauf hingewiesen, daß die Ausstellungen der Neuen Leipziger Zeitung nur eine recht geringe Bedeutung haben, weil sich die demokratischen Abgeordneten nicht im geringsten darum kümmern, was das ihnen nahe stehende Leipziger Blatt schreibt. Wenn jetzt der Landtag zusammenträte, könnte der Heldt von Sachsen zwar wieder einmal von den Mitgliedern der Linken tüchtig abgeritten werden, sonst aber würde ihm kaum etwas passieren, weil voraussichtlich seine Kollegen einschließlich der Demokraten treu zu ihm hielten. Dem Sozialistischen Sachsendienst entnehmen wir folgendes:

Die demokratische Neue Leipziger Zeitung fährt fort, in sehr scharfer Form an der Haltung des sächsischen Ministerpräsidenten in der Steuererfassungsfrage Kritik zu üben. Das Blatt veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe einen Aufruf, der sich direkt an die bürgerlichen Landtagsabgeordneten wendet und sie auffordert, für schnellste Einberufung des Landtages zu sorgen und Herrn Heldt „den Flaj anzuweisen, den er nach seinem ganzen Format verdient“. Das Blatt meint, das Ansehen der bürgerlichen Abgeordneten Sachsens stehe auf dem Spiel. Es habe den Anschein, als ob Herr Heldt auf eigene Faust regiere, und das dürfe unter keinen Umständen hinreichend hingenommen werden.

Wir würden gern an den Ernst dieser demokratischen Energie glauben, aber nach allen bisherigen Erfahrungen ist uns das wirklich nicht mehr möglich. Bei hundert Gelegenheiten — wir erinnern nur an das Eintreten Heldts für den Bau des Panzerkreuzers — hat die sogenannte demokratische Presse Sachsens schärfste Töne gegen die Politik der Koalition und ganz besonders gegen den Ministerpräsidenten gefunden. Aber niemals haben die demokratischen Landtagsabgeordneten entsprechend gehandelt. Ganz im Gegenteil haben sie in der letzten Zeit mehrfach im Landtage ausdrücklich die Verantwortung für das, was diese Zeitungen schreiben, abgelehnt.

Wenn die Neue Leipziger Zeitung ernsthaft gewillt ist, dem Regime des Herrn Heldt ein Ende zu machen, so soll sie sich nur zunächst an die Leute wenden, die ihr immerhin noch am nächsten stehen. Wie sie behauptet, ist der Beschluß der ablehnenden Haltung Sachsens ohne Wissen des demokratischen Innenministers erfolgt; warum zieht dann dieser Demokrat nicht die Konsequenzen? Oder falls man einen anderen Weg vorzieht: weshalb bringt nicht die demokratische Landtagsfraktion ein Mißtrauensvotum gegen den Ministerpräsidenten ein?

Würden die Demokraten einen solchen Vorstoß machen, so müßte selbstverständlich der Landtag sofort zusammenzutreten. Niemand könnte das freundlicher begrüßen als die sozialdemokratische Fraktion, deren Abgeordnete bestimmt vollzählig zur Stelle wären, um Herrn Heldt das verdiente Ende zu bereiten. Solange es sich aber nur um das zu nichts verpflichtende Geschreibsel eines sich radikal gebärdenden Blattes handelt, kann man beim besten Willen den vorgeschlagenen Schritt einer Landtageinberufung nicht für geboten erachten. Ein Zusammentreten des Landtages, das wie das Hornberger Schießen ausginge, kann bestimmt nicht im Interesse der Parteien liegen, die in Opposition zur Regierung stehen. Das Wort haben jetzt zunächst die verantwortlichen Männer der Demokratischen Partei Sachsens: sie müssen erklären, wie sie zu den Maßnahmen der Heldt-Regierung, wie sie zu den Forderungen ihrer Neuen Leipziger Zeitung stehen. Daß sie bei allem, was geeignet wäre, den jetzigen politischen Zustand Sachsens ein Ende zu machen, auf die größte Aktivität unserer Partei und unserer Fraktion rechnen können, müssen sie selbst.

Heldt und Apelt

Der Dresdner Berichterstatter des Berliner Tageblattes beschäftigt sich mit einer sogenannten Vertuschung, die in der sächsischen Staatszeitung veröffentlicht wurde und die Heldt dem Berliner Tageblatt überlassen haben will, wo sie aber nicht eingegangen ist. In der Berichterstattung war unter anderem gesagt, daß Heldt vor der Erstellung der Instruktion über die Stellung Sachsens in der Lohnsteuerfrage die aufzufindenden Wünsche um ihre Meinung gefragt hat. Der Berichterstatter des Berliner Tageblattes weist demgegenüber darauf hin, daß nur Dr. Kaiser und Krug v. Nidda anwesend waren, während Glöner sich auf einer Dienstreife befand. Man dürfe aber nicht annehmen, daß im sächsischen Kabinett über die an die Reichsratsvertreter zu erlassenden Instruktionen Einstimmigkeit geherrscht habe; der zur Demokratischen Partei gehörende Innenminister Apelt sei mit der Haltung Sachsens im Reichsrat nicht einverstanden, sondern stehe auf demselben Standpunkt wie die demokratische Reichstagsfraktion. Schließlich wird noch ausgeführt, daß die Interessen der sächsischen Bevölkerung, die zum Teil in den ärmsten Schichten des ganzen deutschen Volkes gehört, eine Zustimmung zu der Lohnsteuererfassung geboten hätten.

Wir nehmen also Notiz davon, daß Herr Apelt mit der Stellungnahme Heldts in der Frage der Lohnsteuererfassung nicht einverstanden ist. Aber was will das besagen? Herr Apelt und seine Parteigenossen im Landtag lassen sich trotz allem Gemaule in der demokratischen Presse diesen Heldt und seine Heldtmaten gefallen. Die sächsischen Demokraten haben es in der Hand, dieser Heldt-Regierung ein Ende zu bereiten. Solange aber im Landtag die demokratischen Kräfte Herrn Heldt immer wieder die Stange halten, haben all die Schreiberlein der demokratischen Presse ebensowenig Bedeutung, wie die Festschaltung der Laifache, daß Herr Apelt mit Herrn Heldt nicht einverstanden ist. Große Worte haben wir von demokratischer Seite genug gehört, nach den bisherigen Erfahrungen aber ist nicht damit zu rechnen, daß diesen Worten auch die notwendigen Taten der sächsischen Demokraten im Landtag folgen werden.

Vernehmung des Bauherrn Amshauptmanns. Amshauptmann Hr. Jungmann, der seit 1923 Vorstand der Amshauptmannschaft Pausen war, ist am 1. Oktober dieses Jahres unter Verförderung zum Ministerialrat in das Ministerium des Innern berufen worden. Ueber seinen Nachfolger verlor er noch nichts Näheres. Dr. Jungmann, den man politisch als der demokratischen Richtung nahe stehend bezeichnen kann, war früher Rechtsanwält in Leipzig. 1918 trat er in den Verwaltungsdienst ein und war bis zu seiner Veretzung nach Pausen Regierungsrat bei der Amshauptmannschaft Ponna.

Bauen. Ein schwerer Motorradunfall tödlichen Ausgangs ereignete sich gestern abend gegen 8 1/2 Uhr an der Belauer Straße. Ein Motorradfahrer aus Gröbzdorf fuhr in rasendem Tempo einen Auto aus Gröbzdorf in die Straße. Der Zusammenstoß war furchtbar. Der Motorradfahrer und sein Sozius wurden vom Auto geschleudert und blieben schwerverletzt liegen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag der Motorradfahrer seinen schweren Verletzungen. Der Zustand des Sozius-jahres ist sehr ernst.

Leipzig. Wegen Kindesmord verhaftet. Sonntag wurde in der Lewinstraße in Leipzig-Indenthal die sich dort vorübergehend aufhaltende 19 Jahre alte Fabrikantentochter Elli Sch. unter dem Verdacht, ihr neugeborenes auferweichtes Kind getötet zu haben, durch die Kriminalpolizei verhaftet und ins Polizeipräsidium gebracht. Nach der Vernehmung des Mädchens erteilt dies einen Schwaddeanfall, so daß es nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Leiche des neugeborenen Kindes wurde in der Wohnung des Mädchens in der Sägener Straße in einem Koffer verpackt aufgefunden. Sie wurde behördlichseits beschlagnahmt und dem Institut für gerichtliche Medizin überwiesen.

Leipzig. Großfeuer. Montag nachmittag brach aus bisher noch unbekanntem Grund in der Messerei des Säge- und Fournierwerkes von Franz Schönbach in Köhlitz-Ehrenberg ein Brand aus, der sich sehr schnell auf die benachbarten Fournier- und sonstigen Fabrikationsräume ausbreitete. Das zweistöckige, massive Gebäude brannte vollkommen aus. Obgleich aus zahlreichen Schlauchleitungen Wasser gegeben wurde, konnte das Feuer erst nach langen Bemühungen auf seinen Herd beschränkt werden.

Widau. Ein Lastwagen umgestürzt. Montag nachmittag verunglückte im Städtchen Widau ein Chemischer Schnellwagen dadurch, daß beim Dünunletfahren des steilen Prädenberges plötzlich die Bremsen versagten. Der Wagen fuhr auf eine Straßeneinfahrt auf und schlug gegen eine dort angebrachte Laterne, wobei er umkippte. Bei dem Unglück wurden acht Personen teils leicht, teils schwer verletzt, die man in das Widauer Krankenhaus einlieferete. Der Führer wurde festgenommen.

Aus aller Welt

Hochbahnunglück in Boston

Wib. Boston, 23. Juli. Hier ereignete ein Hochbahnzug und stürzte eine Wöschung hinab. Da der Zug nur langsam besetzt war, wurden bei dem Unfall nur zwei Personen getötet und etwa 20 verletzt.

Eine Kindesentführung

S. Ende der vergangenen Woche wurde in Berlin drei dreijährige Sohn eines Gastwirts entführt. Das Kind konnte bis heute trotz unermühten Ermittlungen der Kriminalpolizei noch nicht aufgefunden werden. Als Entführerin kommt eine Frau im Alter von etwa 39 Jahren in Frage.

Das dreijährige Kind ist der Sohn eines ehemaligen Seemanns Nikolai, der jetzt in der Genter Straße eine Gastwirtschaft unterhält. In seinem Lokal verkehrte seit einiger Zeit eine junge Frau. Sie hat eines Tages die Mutter des Knaben, mit dem Knabe spazierengehen zu dürfen. Die Mutter entsprach diesem Wunsch, ohne daß sie bisher ihr Kind wiedergesehen hat. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bisher ergeben, daß die Entführerin schon einmal mit einem älteren Knaben spazierengegangen ist. Auch hier handelt es sich um das Kind eines Gastwirts. Mit diesem Knaben ging die Frau auf einen Nummelplatz, vergnügte sich mit ihm auf der Luftschaukel, kaufte dem Knaben Schokolade und brachte es dann wieder zu seinen Eltern zurück. Vorläufig konnte nur festgestellt werden, daß die Frau mit dem

kleinen Kind in einer anderen Restauration gesehen worden ist, wo das Kind zwischen Tisch und Stühlen spielte.

S. Berlin, 24. Juli. (Eig. Fundbruch.) Die Berliner Kriminalpolizei hat den dreijährigen Feing Nikolai wieder herbeigeschafft. Die Entführerin ist eine 27 Jahre alte Lina Katom, die wahrscheinlich unter dem Pseudonym eines Krankhaften Muttertriebes gehandelt hat. Ein Gastmüt in der Veteranenstraße in Berlin las in einem Zeitungsbericht über die Entführung des kleinen Feing Nikolai. In diesem Augenblick fiel ihm ein, daß vor wenigen Minuten eine Frau mit einem dreijährigen Knabe in seinem Lokal gewesen war und für sich ein Glas Bier und für das Kind ein Glas Limonade bestellt hatte. Da die Beschreibung von dem entführten Knaben in der Zeitung genau auf den Knaben paßte, der eben in seiner Gastwirtschaft gewesen war, eilte er sofort auf die Straße und sah noch, wie die beiden in dem Hause Veteranenstraße B verschwanden. Das Haus Veteranenstraße B wurde nun gründlich von den Beamten abgeklüft, nachdem der Vorfall der Kriminalpolizei gemeldet war. Dabei ließ man in der Wohnung der Arbeiterin Gähler in der ganzen Stadtwerk des Hinterhauses auf den kleinen Feing, der ganz verknüpft auf dem Fußboden der Küche spielte. Die Entführerin ließ sich in einem Nebenzimmer auf und wurde sofort in Haft genommen. Feing Nikolai wurde seinen Eltern zugeführt. Bei ihrem ersten Hörspruch auf dem Polizeipräsidium gab die Verheiratete Lina Katom an, daß sie das Kind nicht habe entführen wollen, sondern daß sie sich bei ihrem Spaziergang mit dem Kleinen verspätet habe und nun nicht die Vorwürfe der Eltern habe über sich ergehen lassen wollen. Diese Erklärung erscheint ziemlich unwahrscheinlich. Bewohner des Hauses Veteranenstraße B geben an, daß Lina Katom am Sonntag vormittag in der Wohnung der Frau Gähler erschienen war und dort das Kind abgegeben habe. Lina Katom war mit dem verstorbenen Sohn der Frau Gähler lange Zeit verlobt.

500 000 Mark für Elater?

In den Kreisen der britischen Regierung trägt man sich mit dem Gedanken, den deutschen Staatsangehörigen Elater für den nachgewiesenen Aufzuchtort durch Auszahlung einer hohen Geldsumme zu entschädigen. In der englischen Presse wird u. a. der Betrag von 200 Pfund jährlich genannt. Außerdem verweist man darauf, daß im Jahre 1904 ein britischer Engländer für eine fünfjährige ungerade Finkelerzeugung 5000 Pfund erhalten hat. Nach dieser Berechnung müßte Elater mindestens 20 000 Pfund Sterling erhalten. Das wären rund 500 000 Mark.

Wassernet

In einzelnen Teilen der Oberpfalz ist infolge der großen Hitze eine bisher beispiellose Wassernet zu beobachten. In den Dörfern des Jura sind z. B. sämtliche Brunnen ausgetrocknet, so daß die Einwohner Hundstunde lang nach Wasser laufen müssen. Auch die Tiere mit Wasserleitung leiden teilweise unter großer Wasserknappheit. Die Gemeindeverwaltungen haben deshalb die Gemeindefunktionen beauftragt, die Brunnen und Wasserleitungen zu übernehmen.

Tod in den Bergen

Garmisch. Von der Nordwand der Elppitze stürzte der Studienassessor Rudolf Bachschmidt aus Kaufbeuren und seine Begleiterin, die Verkäuferin Julia Limann aus München, ab. Sie wurden tot in den Wänden gefunden und von einer aus Angehörigen der Reichswehr und Bergführern gebildeten Rettungstruppe zu Tal gebracht. Die beiden Touristen hatten sich in der Nacht in den Wänden versteckt. Am Wilden Kaiser stürzte der Münchner Referendar Karl Pögginger von der Karstspitze ab. Er konnte noch lebend geborgen werden, starb aber nach einigen Stunden. Im Allgäu ist von der Ostwand der 2347 hohe Berggipfel Hans Weisener von Oberdorf über eine 200 Meter hohe Wand abgestürzt. Er fand auf der Stelle den Tod.

Wie die Italia abstürzte

Der dänische Ballon-Entwickler und Sportmann Grebs äußerte einem Kopenhagener Blatt gegenüber, daß die Italia nach dem Abreißen der Gondel wahrscheinlich einen sehr starken Auftrieb erhalten hat und schnell etwa bis zu einer Höhe von 1500 Meter aufsteigen ist. In dieser Höhe müßte der Ballon seine Gleichgewichtsgrenze erreicht und mit einer Geschwindigkeit von 10 bis 12 Meter in der Sekunde wieder abgestürzt sein. Die Italia hätte sich nach dem ersten Unfall höchstens eine bis zwei Stunden in der Luft halten können. Bei dem zweiten Absturz wären wahrscheinlich die Leute der Besatzung auf das Eis geschleudert worden. Danach hätte sich die Italia vielleicht noch einmal erheben und ihre Fahrt in mehreren Sprüngen über das Eis fortgesetzt. In diesem Falle sei es nicht undenkbar, daß die Besatzung in mehreren Gruppen auf dem Luftschiff auf das Eis geschleudert wurde und vielleicht mehrere Kilometer voneinander getrennt auf dem Eise war. Die größte Wahrscheinlichkeit spräche allerdings dafür, daß die Mannschaft bei dem zweiten Absturz der Italia getötet worden sei.

Menschenfresserei im Polareis?

Der Sonderkorrespondent eines Moskauer Blattes äußert sich am Montag über die Rettung der Sigler-Ringgreen-Gruppe, daß man Malmgreen zurückließ, nachdem man ihn fast entkleidet und ihm sämtliche Lebensmittel weggenommen hatte. Während man Malmgreen ungenügend bekleidet und nur mit Socken an den Füßen vorant, soll Joppi drei Paar Pelzhüte und drei Anzüge, darunter auch den von Malmgreen, angehabt haben. Joppi wollte angeblich, nach dem Bericht des russischen Korrespondenten, den Tod seines Kameraden abwarten, um sich dann von dessen Leiche zu nähren. Der Arzt an Bord der Krassin hatte es für ausgeschlossen, daß Joppi 13 Tage gehungert habe. Seine Feststellungen hätten ergeben, daß er höchstens fünf Tage keine Nahrung zu sich genommen habe. Alle diese Momente lassen nach der Ansicht des russischen Korrespondenten, die verschiedenen Vermutungen über den tragischen Tod Malmgreens offen.

Mussolinis Angst vor der Öffentlichkeit

Jede Untersuchung des Moblie-Scandals „beleidigend“

S. Berlin, 24. Juli. (Eig. Fundbruch.) Mussolini hat in der italienischen Kammer eine lange Rede über die innere und äußere Politik gehalten. Er ist in ihrem Verlauf auch auf den Nordpolfahrt der Italia zu sprechen gekommen und hat dann kräftig auf alle die geschimpft, die die Expedition Moblies beim rechten Namen nennen, und die seinen Propagandabehelben als das bezeichnen, was er ist. Wie sehr auch Mussolini das Licht der Öffentlichkeit scheut, geht aus dem einen Satz hervor: „Jeder Versuch, von welcher Seite er auch kommen möge, vor Abschluß der Nordpolfahrt nach den übrigen Berichtenden eine Untersuchung in die Wege zu leiten, die nur durch die italienischen Behörden erfolgen könnte, würde als direkt beleidigend zurückgewiesen werden.“ Alle Kritiker Moblies sind für Mussolini „ohne eine Spur von Schamgefühl“ und betreiben ein „besetliches Handwerk“. Mussolini schimpft, aber auch die heftigsten Redewendungen können die Moblie-Namenge des Faschismus nicht aus der Welt schaffen.



Stille hofft sie kaum, daß er lebt, er verliert auf eine internationale Untersuchung

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 171

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag den 24. Juli

Der liebe Gott und der Motorflug

Eine Betrachtung von Kurt Hiller

Ein Sommerabend auf dem Lande. Zwischen Gutshöfen und kleinen, von blühenden Gärten umgebenen Wirtschaften...

Willehlm v. Polenz, der bekannte Oberlausitzer Bauernromaner...

Es ist gar keine Frage, daß dem Bauern, so lange er Bauer bleibt...

Auch Verbesserung und Bedienung der Maschine fordern einen neuen Menschen...

Als in den Urtagen der Menschheit das noch tierhafte Bewußtsein...

Zwenig es angeht, den Bauern noch im gleichen Verhältnis zur Natur...

Erst die Maschine hatte mit ihrer Heberwindung von Raum und Zeit...

Eines aber wird geschieden: Der Bauer wird in dem Maße, in dem er sich von der Natur löst...

Mit einem kleinen, den ausgezeichneten Wandel anschaulich charakterisierenden Erlebnis will ich meine Betrachtungen schließen...

Der Bauer schüttelt den Kopf. „Ach, laßt die Albernheiten! Wollen sehen, daß wir reinkommen.“

So fährt man dann ein in die Scheune, befreit, daß die Ernte geborgen ist...

Am nächsten Morgen ist die Kirche, wie alle Jahre, feierlich geschmückt...

Sie sind schon früh in die Hauptstadt gefahren zur landwirtschaftlichen Tagung...

„Sie kühlen Sonnenuntergang.“ Mit der gleichen, von Erinnerung durchschüttelten Stimme...

„Wie anders es geworden ist. — Wann jenseit die Glocken immer läuteten...“

„Doch, was ist das?“ Mit gewechselter Stimme zeigt meine Begleiterin...

„Der Motorflug vom Hittergut?“ „Der liebe Gott!“

Die Gefährtin sieht mich an und lächelt. Sie hat mich verstanden.

Am nächsten Morgen wird uns scharfes, an Maschinen-gewehrfener ermunterndes Geknatter aus dem Schloße...

Der Motorflug arbeitet. Er arbeitet auf jenem Felde, auf dem wir ihn gestern abend fanden...

„Leute, beiläufig, der Motorflug arbeitet schon wieder!“ Täglich fast kann man die gleichen Worte...

Von einem Bauernmaler fand ich unlängst einen pflegenden Bauern in einfacher, kräftiger Linienführung...

„Anschaulicher als durch ein solches Bild kann die Welt des Bauern von gestern und seine Stellung in ihr nicht dargestellt werden.“

„Doch, was ist das?“ Mit gewechselter Stimme zeigt meine Begleiterin auf eine von Regentropfen überdeckte Maschine...



Roman von Blasco Ibañez — Deutsch von D. A. van Hecker

In einem Dörfchen von Estremadura blieb das Schusterchen allein. Als Stangmümmen wollten die „extra von Sevilla gefommenen Toreros“...



ein aufgespießtes Bündelchen in die Luft warf, um es mit dem andern Horn wieder aufzufangen.

„Bergens waren die in Effigwasser getränkten Lächer, die man in Ermangelung von etwas Besserem auf Chiripas Wunden legte.“

„Abios, Schusterchen! ...“ röchelte der Glückspilz. „Abios... Quantito...“

Sein Kamerad machte sich entsetzt auf den Rückweg nach Sevilla, den blutigen Zeichen ständig vor Augen.

Doch diese guten Vorsätze dauerten nur so lange, wie er sich allein sah.

Er sah, wie die Banderilleros für dreißig Duros pro Corrida ihr Leben ebenso wie die Maestros riskierten.

„Der Junge scheint Fähigkeiten zu besitzen“, meinten die Aficionados, „man müßte ihn mal auf dem Terrain sehen.“

Epada. Für ihn gab es nur eins: von Anbeginn an die Arena als Matador, den Degen in der Hand, betreten.

Er war jetzt achtzehn Jahre alt und mehrere junge Damen, die allerdings ein lockeres Leben führten...

Nun trug das Schusterchen gut geschnittene Anzüge aus englischer Wolle, auch einen ausländischen Hut.

„Wagst du, ihn zu töten?“ reizten ihn seine Freunde, als bei einer ihrer gewohnten Fahrten in die Provinz ein lebhafter Junghier auf dem Platz erschien.

Der Besitzer der Finca, einem schönen Gut bei Sevilla, hatte sich eine kleine Privatarena angelegt...

„Wer seine Sache am besten versteht, bekommt ein Billet zweiter Klasse nach Sevilla“, begrüßte er die jungen Leute...

„Schlecht gemacht, du Sanswurst!“ rief er, „Nimm, und laß dir Wein geben, damit der Schreck dir aus den Gliedern geht!“

Das Schusterchen aber tötete einen Toro in so vollendeter Manier, daß ihn der alte Hidalgo an seinen eigenen Tisch setzte...

Als Juanillo die Mädrcke zweiter Klasse antrat, während die übrigen zu Fuß abmarschierten...

„Das Terrain war die Arena von Sevilla. Auch diese Gelegenheit ließ nicht auf sich warten.“

„Juan Colardo“ stand auf den Plätzen, denn er hatte sich geweigert, als das Schusterchen aufzutreten.

Wirtschaft

Die Handelsbilanz im Juni

Der Einfuhrüberschuß 1665,5 Millionen Mark

Das Reichsstatistische Amt stellt für den Monat Juni im reinen Warenverkehr eine Einfuhr von 1108,4 Millionen und eine Ausfuhr von 841,9 Millionen Mark fest. Das Gesamtergebnis verändert sich durch die Einfuhr von Gold und Silber in Höhe von 48,5 Millionen, während für 1,7 Millionen ausgeführt wurden. Im reinen Warenverkehr ergibt sich somit ein Einfuhrüberschuß (Passivsaldo) von 213,5 Millionen gegenüber 191 Millionen im Monat Mai. Die Entwicklung der wichtigsten Posten geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	Juni 1928	Mai 1928	Juni 1927	1. Halbjahr 1928
	in Millionen Mark			
Einfuhrüberschuß	213,5	191	450	1 665,5
Lebensmitteleinfuhr	328,9	383,9	371,7	2 075,2
Rohstoffeinfuhr	579,7	569,9	602,4	3 753,1
Fertigwareneinfuhr	656,1	676,4	569,2	4 136,7

Um eine Vergleichung zu ermöglichen, sei mitgeteilt, daß im Jahr 1927 der Passivsaldo 3294 Millionen Mark, die Lebensmitteleinfuhr 1256,4 Millionen, die Rohstoffeinfuhr 7149 Millionen und die Fertigwareneinfuhr 7649,5 Millionen Mark ausmachte.

Der größere Rohstoffsaldo im Monat Juni dürfte sich vor allem durch die vermehrte Einfuhr von Lebensmitteln erklären. Hier stellt der in den ersten Sommermonaten immer ansteigende Import von Getreide, Kartoffeln, Gemüse usw. eine Rolle. Die Rohstoffeinfuhr hat ebenfalls wieder zugenommen, wenn sie auch unter dem Stand des Vorjahres liegt. Eine Zunahme weist desgleichen die Fertigungsgüter auf, und zwar hat sie sich gegenüber dem Vorjahre um mehr als 100 Millionen Mark gesteigert.

Die Zahl der Konkurse 1927

Das Reichsstatistische Amt stellt für das Jahr 1927 rund 7870 Konkurse fest. In dieser Zahl sind auch solche Konkurse eingeschlossen, die wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnt werden mußten. Gegenüber dem Jahr 1926, wo 15 829 Konkurse zu verzeichnen waren, ergibt sich ein Rückgang um mehr als 50 Prozent. Auch im Durchschnitt der letzten vier Vorjahrsjahre, 1923 bis 1926, waren die Konkurse mit 11 531 wesentlich höher.

Im übrigen hat sich der Anteil der einzelnen Geschäftszweige und Erwerbszweige an den Konkursen und Gesellschaftsliquidationen gegenüber 1926 wesentlich verändert. Der Anteil des Bankgewerbes liegt allerdings von 2,5 Prozent auf 3,9 Prozent. Eine Steigerung ist auch für die Landwirtschaft festzustellen, und zwar von 1,6 Prozent auf 2 Prozent. Hier muß man allerdings berücksichtigen, daß sich die Liquidationen des bankrotten Viehbesitzes in der Landwirtschaft mehr in der Zwangsliquidation und weniger im Konkursverfahren vollzieht. Zurückgegangen ist der Anteil der Textilindustrie von 2,7 Prozent auf 2,5 Prozent und des Bergbauergewerbes von 6 Prozent auf 3,9 Prozent.

Steigende Schweinepreise

In den letzten Monaten sind die Schweinepreise hart in die Höhe gegangen, nachdem sie im Jahre 1927 und im Frühjahr 1928 außerordentlich gedrückt waren. Die schnelle Erholung der Preise liegt darauf, daß die Bestände an schlachtreifen Tieren während der Krise auf dem Schweinemarkt stark verringert worden sind.

Diese Annahme wird jetzt durch das Ergebnis der Schweinezählung in Preußen vom 1. Juli 1928 bestätigt. Festgestellt wurden 13,7 Millionen Schweine, wovon rund 70 Prozent Jungschweine waren. Die schlachtreifen Schweine gingen in der Zeit vom Dezember 1927 bis Juni 1928 von 4,8 Millionen auf 2,6 Millionen Stück (um 46 Prozent) zurück. Das bedeutet in der Praxis eine Verringerung des Angebots auf den Schweinmärkten um auf die Hälfte. Vergleichsweise sei mitgeteilt, daß der Bestand an schlachtreifen Schweinen gegenwärtig um eine Million Stück (gleich 27 Prozent) geringer ist als im Juni 1914. Auch im Juni 1919, also kurz nach dem Kriege, waren 1,5 Millionen Schweine (gleich 10 Prozent) mehr vorhanden als im Sommer 1928.

Die Folgen des großen Schweineschlachtens in Deutschland kommen erst im Laufe von Monaten überwunden werden. Bis dahin ist mit anormalen hohen Schweinepreisen zu rechnen, wodurch die Lebenshaltung der Bevölkerung beeinträchtigt wird. Notwendig erachtet deshalb, durch Erhöhung der zollfreien Gefrierfleischkontingente den notwendigen Ausgleich zu schaffen.

Die Lebenshaltungskosten

Am 18. Juli wird mitgeteilt: Die auf den Stichtag des 18. Juli berechnete Großhandelsziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vormode von 141,5 auf 141,0 oder um 0,4 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,5 v. H. auf 135,3 (136,0), die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,9 v. H. auf 137,4 (138,2), und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,4 v. H. auf 134,8 (135,4) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigungsgüter weist mit 109,6 gegenüber der Vormode keine Veränderung auf.

In jedes Arbeiterheim die Volkszeitung

Schach

Verarbeitet vom Arbeiter-Schachverein, Dresden. Aufgabe 431. A. Fröhlich, Habebau (Original).



Weiß zieht an und legt im zweiten Zuge matt.

Kontrollstellung: Weiß: Kd8, Dd2, Te2, Lb8, c7, Bf3. Schwarz: Kf6, Ld3, Sh3, Bb5, c4, f4, f6 (6: 8, 2f).

Lösung zu Aufgabe 429 (A. Schuberth). 1. Sg2. Der Aufbau macht einen guten Eindruck, doch entspricht der Inhalt nicht ganz dem zahlreichen Material, auch hier die doppelte Drohung. Wichtige Lösungen: C. Vogel, 28. Köfcher, Dresden.

Partie 114. Reunibild.

Ge spielt am 4. Dezember 1927 in Preital.

Weiß: Kramer. Schwarz: Gröfe.

1. Sg1-f3, h7-h6. 2. e2-e4, Lc8-b7. 3. d2-d4, e7-e6. 4. Sb1-c3, Lf8-b4. Es ist üblich erst den Königspionier nach f6 zu entwickeln. 5. Dd1-h3, e7-e6. Schwarz verzichtet auf ein Tempo, das er mit Dg7 halten konnte. Auch sperrt er sich

den Käufer ein. Sein Erachten geht nach der besseren Endspielstellung. 6. a2-a3, Lb4xc3. 7. b2xc3, Lb7x8. Der Abtausch der drei einzigen entwickelten Figuren erfolgte um Weiß zwei Doppelpauern zu machen, denn kommt es nun zum Endspiel ist Schwarz im Vorteil. 8. e2x3, d7-d6. 9. g2-g3, Sd8-d7. 10. Lf1-g2, Ta8-b8. 11. 0-0, Sg8-f6. 12. Lc1-f4. Während sich Schwarz hart möglich verhält, sucht sein Partner nach schwachen Punkten der gegnerischen Stellung. 12... Dd8-e7. Auf e5 würde Teil folgen. 13. Th1-e1, 0-0. 14. Ta1-d1, Sd6-d5. 15. Dd8-b5, Td5-d8. 16. Lg2-h3, Sd7-b5. Es droht d5, exd. Te7. 17. Lf4-g5, Td8-c8. Ein Fehler. Dem Käufer war die Diagonale zu sperren, durch Sd8. Jetzt zeigen sich die Schwächen in der schwarzen Stellung. 18. d4-d5, e6-e5. 19. Lh3xc8, Dc7xc8. 20. Lg5-e7, Se8-c7. 21. Dd5-b1, Tf8-e8. 22. Le7xd6, Sd8-d7. 23. Dd1-f5. Schwarz gibt, da er in hoffnungsloser Stellung die Qualität und einen Bauern verloren hat nach einigen belanglosen Zügen, auf.

Der talentvolle Führer der weißen Steine erlag vor kurzem einem Arterioskiden.

Schachnachrichten

Bezirksmeisterchaft. Reihen 2 gewann gegen We...

Dresden. In dieser Woche finden in den Abteilungen folgende Veranstaltungen statt. Am Dienstag in Raditz (Ratskeller, Altrachau) Wettkampf zwischen der 1. und 2. Mannschaft, am Mittwoch in Striesen (Volksklub Dresden-Ost) Simultanwettkampf von Rosen Haer, am Donnerstag in Kälig (Ratskeller) Simultanwettkampf und in Trachenberge (Küpenider Hof, Hans-Zach-Straße) Alternationspartie, am Freitag in Leuben (Gasthof) Vortrag über Partiejach, in Lößtau (Jugendheim, Poststraße 15) Simultanwettkampf von Genossen W. Wokmann und in Stegisch (Preuklers Gasthof) Vortrag über Endspiele. Gäste herzlich willkommen.

Am Sonnabend Vorstandssitzung.

Oberelbe. Den Propagandawettkampf konnte Seidemann gegen Vigna mit 6:2 zu seinen Gunsten entscheiden. In Verna am 31. Juli (Restaurant Waldpark) und am 28. Juli in Seidenau (Stadion) Monatsversammlungen.

Reste

in allen Abteilungen!

Wäschestoffe, Oberhemdenstoffe, Zephir, Trachtenstoffe u. Voile, Musseline, Waschkunstseiden, reinwollene Kleiderstoffe, Mantelstoffe und Kostümstoffe, Seiden

Ungezählte Reste

die sich im Saison-Ausverkauf angesammelt haben, sind mit unerhört niedrigen Preisen versehen und auf Extratischen ausgelegt!

Wettinerstr. 3/5
Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18

Stad- und Illumin.-Laternen
sowie alle 1885
Gummerfest-Artikel
unverreicht billig!
Ernst Koch Nachf., Kleine Bräuerberg, 17, 1

Dauerwäsche
weiß und bunt in größter Auswahl
Pflüchweiche Oberhemden Krawatten Hosenträger
Max Well, Schössergasse 2

Neu! Kampfmeier Vor dem Sozialistengeieß
Die Geschichte unserer Partei in ihren Anfängen. Zum ersten Male werden die Kämpfe des Berliner Parteivorstandes und der Zeit der hiesigen Reaktion veröffentlicht.
Jeder Klassenbewußte Arbeiter sollte dieses hochinteressante Material zu seiner politischen Schulung benutzen.
Preis nur 3 Mark
Dresdner Volksbuchhandlungen

Bestellungen u. Inserate
für die Dresdner Volkszeitung
samt. Parteiliteratur u. andere Werte
sowie alle Zeitungen nimmt entgegen
H. Schneider, Großschloßer Str. 121
ob. in der Postkassa, Kreditkarte 7, 1
Trachenberge.

DAS ZÜNDHOLZ DES GENOSSENSCHAFTERS!
Es wirbt durch seine hervorragende Beschaffenheit immer neue Anhänger
Paket **25 Pfennig**
Erhältlich in allen Verteilungsstellen des Konsumvereins
Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder! Nr. 222